

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 382  
 Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—  
 Halbjährig: : : : 2.— : : : 2.50  
 Vierteljährig: : : : 1.— : : : 1.25  
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 3. December

Insertions-Breite:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1887.

Redaction, Administration u. Expedition:  
 Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

Die erste Auflage wurde wegen einer Correspondenz aus Wien mit Beschlagnahme belegt. Wir veranlassen mit Hinweglassung der beanstandeten Sätze des „Wiener Briefes“ eine zweite Auflage.

## Die Aeußerungen der Gemeinden über den Entwurf einer neuen Gemeindeordnung für Krain.

Eine der allerwichtigsten Vorlagen, mit denen sich der Landtag in der laufenden Session zu beschäftigen haben wird, ist die einer neuen Gemeindeordnung und Gemeindegliederung für Krain. Der bezügliche Entwurf, welchen der Landesauschuß vorgelegt hat, ist im Wesentlichen identisch mit jenem bereits vor mehreren Jahren vom Landespräsidenten Baron Winkler verfaßten und in der vorjährigen Landtagsession eingebrachten Entwurfe. Wir hatten seinerzeit Gelegenheit, uns in ausführlicher Weise über die eigenthümliche Entstehungsart dieses legislativen Operates auszusprechen und auch unsere sachlichen Bedenken gegen die wichtigsten Bestimmungen desselben zu entwickeln; nunmehr aber, wo dieser Entwurf einer neuen Gemeindeordnung — also eines Gesetzes, das auf's Tiefste in alle Verhältnisse der Bevölkerung einschneidet und für

deren geistiges und materielles Gedeihen von höchster Bedeutung ist — dem Landtage zur unmittelbaren und endgiltigen Schlußfassung vorliegt, ist neuerlicher Anlaß geboten, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen, und zwar umso mehr, als unseres Erachtens die vielfachen Erwägungen, welche gegen die Annahme dieses Entwurfes sprechen, seither an Gewicht nichts verloren haben und es namentlich dem Landesauschuße in seinem Einleitungsberichte — worin er übrigens überhaupt nur sehr schwache Versuche in dieser Richtung unternommen hat — nicht gelungen ist, dieselben zu entkräften.

Der Landesauschuß wurde im vorigen Jahre vom Landtage insbesondere auch angewiesen, vor der Fertigstellung des Entwurfes die Aeußerungen der Gemeinden einzuholen, und diese sind es, mit welchen wir uns bei unserer heutigen ersten Erörterung in Betreff der neuen Gemeindeordnung zunächst beschäftigen wollen. Dieselben sind außerordentlich lehrreich und wir können es kaum anders denken, als daß diese Kundgebungen der Gemeinden bei der Verhandlung im Landtage eine ganz entschiedene Berücksichtigung finden müssen. Sämmtliche Aeußerungen beziehen sich hauptsächlich auf die für den vorliegenden Gesetzentwurf entscheidende Frage, ob der derzeitige Wirkungskreis der Gemeinden künftig zwischen Haupt- und Untergemeinden getheilt

werden soll, worüber der Landtag im Vorjahre, um überhaupt in der Sache, die ihm, wie man sich erinnert, damals allerlei Verlegenheit bereitet hatte, einen Beschluß zu fassen, principiell im bejahenden Sinne entschieden hatte; eine Entscheidung, die, wie sich jetzt zeigt, wohl zum Mindesten eine verfrühte war.

Sehen wir nun zu, welche Stellung die Gemeinden in den verschiedenen politischen Bezirken des Landes zu der grundsätzlichen Frage einnehmen, von welcher der vorliegende Entwurf ausgeht.

Aus dem Bezirke Adelsberg sind 32 Berichte eingelangt; hievon sprachen sich nicht weniger als 29 Gemeinden gegen die Hauptprincipien des Entwurfes aus und nur 3 Gemeinden äußerten sich im Ganzen in zustimmendem Sinne. Von 33 Aeußerungen aus dem Bezirke Gottschee lauteten nur 5 für den Entwurf günstig, alle anderen nahmen gegen denselben Stellung. Im Bezirke Gurkfeld äußerten sich 11 Gemeinden im negativen Sinne, 5 stimmten im Allgemeinen zu. Aus dem Bezirke Krainburg liegen 13 Aeußerungen vor, wovon 11 negativ lauten. Von besonderem Interesse sind die Berichte der Gemeinden aus den politischen Bezirken Laibach und Littai; aus ersterem sind 26 und dem anderen 29 eingelangt, welche sich alle gegen die Grundsätze des neuen Entwurfes

## Feuilleton.

### Ueber die Herkunft der Gottscheer.

Woher sind die Gottscheer gekommen? Seit wann wohnen sie in ihrem Lande? Diese Frage\*) hat schon vor mehr als zwei Jahrhunderten die Geschichtsforschung beschäftigt und trotzdem ist es den Historikern und Sprachforschern bisher nicht gelungen, sie ganz befriedigend zu beantworten. Ein greifbares, bestimmtes Detail ist noch nicht hergestellt und ein unanfechtbares Endergebniß steht noch lange nicht fest; es ist sozusagen erst der Zipfel des Schleiers gelüftet worden.

Gg. Müller bringt in seinem Buche aus dem Jahre 1684: „Das weltberühmte Erz-Haush Desterreich“ die Gottscheer gar schon mit der Geschichte Alexander's d. Gr. in Verbindung, indem er berichtet: „Die Deutschen, so dort gewohnet, hätten ihre Gesandten zu dem Großen Alexander, so damals in Mähren an der Donau sein Lager geschlagen, geschickt, die der König gefraget, wen sie wohl am meisten in der Welt fürchten thäten? Die dann darauf geantwortet hätten, sie fürchteten dies allein, daß der Himmel nicht einfielen.“ So machte man damals Urgeschichte!

\*) Wir folgen bei den nachstehenden Ausführungen dem von uns schon erwähnten vortrefflichen Aussage des Prof. Jof. Obergschl. der im Deutschen Kalender für Krain publicirt wurde. Gerade derzeit, wo aus Anlaß der jüngsten Landtagswahl die „Gottscheer“ wieder einmal im Lande viel genannt wurde, dürften dieselben von besonderem Interesse sein.

Dieselbe Fabel citirt auch Balvasor aus der Merianischen Topographia.

Der alte Lazius hielt die Gottscheer für Sueven oder auch für Gothen. Dagegen machte schon der krainische Geschichtschreiber Schönleben geltend, es sei nicht möglich, daß „in diesem Winkel Krains“ durch so viele Jahrhunderte ein Gothenrest habe erhalten bleiben können, während in den übrigen Theilen des Landes nicht einmal, sondern öfter die Bevölkerung gewechselt habe.

Regiser sieht in den Gottscheern gar einen Rest der alten Senonen, die er übrigens nicht für Gallier, sondern für Schwaben hält. Man liebte eben damals das Abenteuerliche.

Balvasor, Krains berühmter Chronist, stellt Gottschee = Gothische; nach dem Anklange des Namens nimmt er die Gottscheer als ein „Nestlein“ der alten Gothen. — Der Gothen-theorie ist übrigens auch in neuester Zeit wieder ein Vertreter erstanden. Es erschien nämlich in der Zeitschrift „Aus allen Welttheilen“ (Jahrg. 1883) ein recht interessanter Aufsatz von Dr. Karl Lechner unter dem Titel: „Die Gothen in der Gottschee.“ Der Autor bemüht sich nachzuweisen, daß die Gottschee nicht erst im 14. Jahrhundert colonisirt worden sei, und stützt seine Ansicht vom Gothenhum der Gottscheer vor Allem auf eine Urkunde vom Jahre 1258, „in welcher Graf Winter von Bisino sich bereit erklärt, dem Patriarchen von Aquileja mehrere Orte, die namentlich angeführt sind, abzutreten, falls derselbe

nicht einverstanden sein sollte mit der schon vor sich gegangenen Erbauung eines Castells, quod vocatur Gonenich in contrata de Gotiis“. Dieses Schloß, bei Balvasor schon Gutened genannt, liegt nordwestlich von Fiume, etwa eine Stunde von Klana entfernt, also in nicht allzugroßer Entfernung von Gottschee. Dr. Lechner argumentirt nun so: „Wenn man aber noch 1258 von einer „contrata de Gotiis“, einer Landschaft der Gothen, sprechen konnte, so haben ohne jeden Zweifel damals in genannter Gegend noch Gothenreste gehaust, wenige Meilen westwärts des Gebietes (nämlich von Gottschee), das 1363 angeblich zum ersten Male colonisirt worden sein soll . . . . . Daraus ergibt sich aber auch die nothwendige Folgerung, daß der Ausdruck „Hinterland“) die Gegend bezeichne, von welcher her die Bevölkerung in das „Land“ eingewandert war.“ — Man lese dort die weiteren scharfsinnigen Combinationen nach. Ueberzeugt hat uns übrigens trotz alledem Dr. Lechner nicht. Selbst zugegeben, daß dieses Gonenich wirklich seinen Namen von den Gothen herleite, so folgt daraus noch lange nicht, daß deshalb auch Gottschee gothisch sein müsse und daß es überhaupt mit Gonenich und der contrata de Gotiis in irgend einen historischen Zusammenhang gebracht werden könne. Zwischen Gottschee und jener Gegend lagen einst und liegen noch jetzt

\*) „Unter „Hinterland“ versteht man die Gegend von Rieggöttenich; „Land“ nennen die Gottscheer die Gegend von Gottschee (Stadt), Mäsel u. s. w.

aussprechen. Im Bezirke Loitsch stimmten 5 Gemeinden für den Entwurf, 8 dagegen, während zwei eine Art Mittelstellung einnahmen. Im Bezirke Radmannsdorf erklärten sich unter 19 Gemeinden, welche eine Neußerung abgaben, 13 mit dem Entwurfe der neuen Gemeindeordnung nicht einverstanden, im Bezirke Rudolfswerth waren unter 7 berichtenden Gemeinden 6 gegen den Entwurf, 1 aber bedingt dafür. Aus dem Bezirke Stein langten weiters unter 36 Neußerungen nicht weniger als 33 ablehnende ein, während endlich im Bezirke Tschernembl sich unter 14 Gemeinden 11 gegen den Entwurf und 1 unbedingt, 2 aber unter gewissen Bedingungen dafür aussprachen.

Es würde uns hier zu weit führen, auf die Gründe im Einzelnen einzugehen, aus welchen die Gemeinden sich bestimmt fanden, sich gegen die entscheidenden Grundsätze des neuen Entwurfes so bestimmt auszusprechen, und wir müssen uns darauf beschränken, dieselben nur in Kürze anzudeuten. In erster Reihe wird von allen Gemeinden gegen die neue Organisation eine Reihe finanzieller Bedenken geltend gemacht und der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß in Folge der nothwendigen Anstellung zahlreicher besoldeter Gemeindebeamten, der erforderlichen Herstellung mannigfacher Räumlichkeiten und des Umstandes, daß auch die Vertreter der Untergemeinden einer Aushilfe nicht werden entbehren können, die bisherigen Communallasten außerordentlich steigen werden. Im Weiteren wird hervorgehoben, daß die Hauptgemeinden vielfach entschieden zu groß, die neuen Untergemeinden aber gar zu klein sein würden, daß es sich ferner durchaus nicht empfehle, Gemeinden, zwischen denen nur eine sehr schwierige Communication stattfinden könne, oder Gemeinden mit theils vorwiegend agricolen, theils vorwiegend gewerblichen Interessen zusammenzulegen. Vielfach wird auch auf die Unklarheit in der Abgrenzung des Wirkungskreises zwischen den Haupt- und Untergemeinden und die daraus zu erwartenden Kompetenzconflicte hingewiesen, wobei die functionirenden Organe nicht minder als die Parteien häufig im Unklaren sein und unnötig Zeit und Kosten werden aufwenden müssen. Es wird ferner betont, daß der Vertreter der Hauptgemeinde bei der Größe seines Bezirkes nur zu oft werde selbst

weite Waldstrecken, Urwälder! Daß in der Nachbarschaft von Gottschee, etwa in der Gegend von Mötling, einst Gothen geherrscht und gehaust haben, halten auch wir nicht nur für möglich, sondern sogar für wahrscheinlich; ob sich Reste von ihnen erhalten haben, ist freilich mehr als zweifelhaft. Die vielen deutschen Familiennamen in der Gegend von Mötling und Tschernembl sind wohl eher auf spätere deutsche Colonisationen (Freisingen, deutscher Ritterorden) zurückzuführen.

Dr. Lechner hält also daran fest, daß die Bevölkerung der Gottschee gothischer Abkunft ist, wobei er es als möglich, ja wahrscheinlich hinstellt, daß sich vielleicht auch vandalisches und langobardisches Blut mit ihnen vermischt habe; auf Langobarden weise das häufige Vorkommen des Familiennamens Lamparter hin.

Man kann ja zugeben, daß sich bei dem steten Völkergeschiebe in den Kriegswirren der Völkerwanderung da und dort kleine altgermanische Volksreste „in's unwirthliche Gebirge“ zurückgezogen haben; aber solche unbedeutende Volksplitter wurden in der Folge ohne Zweifel von dem sie umgebenden Volksthum aufgefangt.

Erwähnung möge noch finden, daß auch Wolfgang Menzel in seiner Geschichte der Deutschen und Professor Sepp in München die Gottscheer für Gothen nehmen.

Wir kommen nun zu Kaspar Zeuß' Hypothese vom Bandalenthum der Gottscheer.

Zeuß, seinerzeit einer der hervorragenden

für seinen Wirkungskreis die Hilfe der Untergemeindenvorsteher in Anspruch nehmen müssen und daß Letztere hiedurch, da auch ihre eigene Aufgabe noch eine ganz bedeutende sei, sehr überbürdet sein werden.

Ueberblickt man die Gesamtheit der Neußerungen, die von den Gemeindevertretungen des Landes eingelangt sind und welche in der überwiegenden Mehrzahl sich entschieden gegen die grundlegenden Bestimmungen des Entwurfes der neuen Gemeindeordnung aussprechen, so kann hiernach über die ablehnende Stimmung, welche in den Kreisen der am unmittelbarsten interessirten Bevölkerung gegen die in Rede stehende Gesetzworlage herrscht, wohl ein Zweifel nicht mehr bestehen. Man darf wohl sicher begierig sein, von welchem Einflusse auf die Majorität des Landtages diese Haltung der übergroßen Zahl der Gemeindevertretungen bei der Beurtheilung des Gemeindeordnungsentwurfes sein wird. Nicht ohne Interesse ist in dieser Beziehung das von dem Landesauschusse in seinem Einbegleitungsberichte, wenn auch nur zwischen den Zeilen ausgedrückte Bedauern, daß er bei der angeblich stricte Befolgung des Landtages vom vorigen Jahre dem Wunsche so vieler Gemeinden nicht nachkommen konnte und er den Gesetzentwurf deshalb in den Hauptgrundsätzen unverändert belassen mußte. Wir sind zwar der Meinung, daß der Landesauschuss angesichts einer so zweifellosen Kundgebung der Mehrheit der Gemeinden besser gethan hätte, bereits seinerseits dem Landtage zu empfehlen, von dem oben angeführten principiellen Beschlusse des Vorjahres Umgang zu nehmen; wenigstens wird man aber doch annehmen dürfen, daß er mit seiner gerade früher hervorgehobenen Bemerkung dem Landtage ein Vorgehen in solcher Richtung nahelegen wollte. Welche Werthschätzung man diesen klaren und bestimmten Neußerungen der Gemeindevertretungen wider das geplante Gesetzgebungswerk aber auch immer beilegen mag, zum Mindesten müßten sie die gewichtigsten Bedenken gegen die Annahme dieses Entwurfes der Gemeindeordnung in seiner vorliegenden Gestalt hervorrufen und eine erneuerte gründliche Prüfung der leitenden Principien zur Aufgabe machen.

Mit der so kräftig ablehnenden Haltung der Gemeinden sind übrigens, wie wir schon andeuteten,

Historiker Deutschlands, vertritt die auf ansprechende Gründe gestützte Ansicht, die Gottscheer seien ein Rest der alten Vandalen, der in Pannonien zurückgeblieben, indem Godogisil sein Volk in die Westländer über den Rhein führte. Er erinnert dabei auch an das Volk der Gudusciani, welches nach Einhard's Annalen, wie jetzt die Gottscheer, an der Kulpa wohnte, und bemerkt überdies, daß bei Konstantin Porphyrog. unter den Städten des „Wojans der Chrowaten“ auch ein Говтѣнка (= Gupiska, Gottschee) vorkomme. Dieses Volk habe auch Abgeordnete an Ludwig den Frommen gesandt, woraus sich entgegen der Annahme, daß die Gottscheer erst eine spätere deutsche Ansiedlung seien, mindestens das frühere Vorhandensein derselben nachweisen lasse.

Dem gegenüber erklärt Dr. Randler, daß unter Gupiska das heutige Ottočac am Flusse Gačča zu verstehen sei, und Schröder weist nach, daß die Goduscianer schon deshalb nicht identisch mit den Gottscheern sein können, weil nach der Stelle bei Einhard die Kulpa den Goduscianern nördlich lag; „für Gottschee liegt sie südlich. Das ist entscheidend.“

Wir sagen so: Die Theorie von Zeuß ist eben nur Theorie, ist Annahme, Hypothese, und will auch nicht mehr sein. Schreibt er doch selbst: „Es scheint demnach nur noch übrig, die Gottscheer für Abkömmlinge der oberdeutschen Vandalen zu erklären . . .“ Das ist deutlich genug.

Auch die Bandalentheorie hat in neuester Zeit einen rührigen und energischen Verfechter gefunden.

die schweren Bedenken gegen den vorliegenden Gesetzentwurf lange nicht erschöpft, und wir werden demnächst Gelegenheit haben, noch auf eine Reihe anderer zu sprechen zu kommen.

## Wiener Brief.

(Trugschlüsse in der Sprachenfrage.)  
30. November.

J. N. — Wie leicht vorauszusehen war, unterläßt es die gouvernementale Presse nicht, aus der jüngsten „Entscheidung“ des deutschgeschriebenen Prager Altzechenblattes, betreffend die von czechischer Seite gemachten „Anstrengungen“, zu einer Verständigung mit den Deutschen zu gelangen, Capital gegen die Vertreter des deutschböhmischen Volkes zu schlagen. Ein ganzes Gebäude von Trugschlüssen wird da errichtet, um die angebliche Unversöhnlichkeit der Deutschen in ein dem Herrn Ministerpräsidenten genehmes Licht zu setzen. Auf einmal geberdet sich die Presse desselben Ministeriums, daß bei einer Versöhnung der Nationalitäten unter keiner Bedingung activ mitthun will, fürchterlich versöhnungslustig und erhebt gegen die Deutschen den Vorwurf, daß diese durch ihre inconsequente Haltung dafür verantwortlich zu machen seien, wenn die Herstellung des nationalen Friedens nicht gelinge. Dieser Vorwurf entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage. Denn die deutschliberale Partei ging stets von der Ansicht aus, daß der Reichsrath das einzige legale Forum für die Lösung der Sprachenfrage sei. Im Reichsrathe hat die deutschliberale Partei das Gesetz über die Staatsprache eingebracht, im Reichsrathe hat sie zuerst den Antrag auf Ungiltigkeitserklärung der Sprachenverordnung v. J. 1880 gestellt und im Reichsrathe hat sie schließlich Protest erhoben gegen den Erlaß des Justizministers an das Prager Oberlandesgericht. Mit diesen Thatsachen steht es auch durchaus nicht im Widerspruche, daß die deutschböhmischen Abgeordneten im Laufe der letzten Jahre im böhmischen Landtage Anträge auf Aufhebung der Sprachenverordnung und auf die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke stellten. Selbstverständlich benützt eine große Oppositionspartei in einer so wichtigen Angelegenheit, wie dieß doch unbestreitbar die Sprachenfrage ist, jedes ihr zur Verfügung stehende Terrain zu einer Action,

Dr. Mupperg (Loz) in Frankfurt sucht sie zu begründen in den Aufsätzen: „Nach Gottschee, der Vandalen-Ansiedlung, und zur Adria“ und „Das bedrohte Land Gottschee“.

Der erste Aufsatz bringt in mehr aphoristischer Form Reise-Eindrücke — der Herr Verfasser war nämlich persönlich in Gottschee — nebst historischen, ethnographischen und linguistischen Ausführungen; der Bericht ist mit großer Wärme geschrieben und bekundet die innige Theilnahme des Verfassers an dem Schicksale der deutschen Sporaden. Im zweiten Aufsätze sucht Dr. Mupperg die Zeuß'sche Hypothese tiefer zu begründen. Seine Ausführungen sind gewiß interessant und lesenswerth; ob sie aber auch Jedermann überzeugen werden, möge dahingestellt bleiben. Dr. Mupperg gibt übrigens selbst zu, daß der Zusammenhang der Gottscheer mit den Vandalen noch nicht klar vor Augen liege, hofft jedoch, daß bei fortgesetzter Forschung die Sicherheit des Schlusses und der Nachweis der Identität sich führen lassen werde. Es ist ihm vor Allem darum zu thun, hervorzuheben, daß die Germanen schon vor den Slaven im Lande Krain waren und diese deshalb keine Ursache hätten, die Deutschen als Eindringlinge, sich aber als die Urbewohner zu betrachten. — Doch kehren wir wieder zur älteren Forschung zurück.

Aus dem 18. Jahrhundert ist uns keine beachtenswerthere Abhandlung über Gottschee bekannt geworden. In der Folgezeit haben sich Richter, Rubesh, Alapitsch, Klun u. A. mit der Sprache

und überdies war in diesem Falle die Landtags-Action durch die tiefe Erregung des deutschböhmi- schen Volkes absolut geboten, weil ja im Landtage die Abgeordneten eines jeden der beiden Volksstämme als die eigentlichen Vertreter der nationalen Wünsche ihrer Stammesgenossen seit jeher angesehen werden. Die Anträge der deutschböhmi- schen Abgeordneten sprachen nur eine Aufforderung an die Regierung aus, ihre bisherigen Verordnungen zu ändern und durch neue Verordnungen einen neuen Zustand zu schaffen; keineswegs aber ertheilten sie dem Landtage die Competenz, selbstständig über die aufgeworfenen Beschwerdepunkte zu entscheiden. Nach wie vor ist die deutschliberale Partei der Ansicht, daß die Sprachenfrage zunächst durch ein Reichsgesetz zu regeln sei, welches den allgemeinen Hauptgrundsatz der deutschen Staatsprache, deren Gebrauch in der Verwaltung und Rechtspflege, sowie das allgemeine Recht der Berechtigung der einzelnen Landes- sprachen zu enthalten hätte. Ein Theil der Ausführung dieser Grundsätze wird der Executive überlassen und ein anderer Theil der sprachrecht- lichen Verhältnisse wäre schließlich auch nach ihrer Ansicht durch die Landesgesetzgebung zu regeln. Letzteres ist insbesondere von der Sprache der autonomen Dr- ome. Es bedarf wohl erst keines langen Beweises, daß es auch nur den kleinsten Theil dieser For- derungen durchzusetzen, die Mitwirkung der Regierung unumgänglich erforderlich ist. Wo und wann immer über ein solcher Wunsch geäußert wird, sofort sind die officiösen Organe mit der Antwort zur Hand, die Regierung sei ein über dem Sprachenstreit unermesslich erhabenes Wesen. „Sollten die Deutschen wirklich von der Ansicht ausgehen, es sei Sache der Regierung, aus eigener Initiative eine solche Ver- ordnungsvorlage zu unterbreiten?“ — fragt bei- spielsweise ein Organ, welches das Lob der hohen Regierung stets in Moll-Tönen singt. Als ob eine Vorlage über die Ordnung der Sprachenverhältnisse etwas gar so Ungeheuerliches seitens einer Regierung wäre, welche es als ihre ureigenste Mission be- trachtet hat, den nationalen Zwist einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen. Wenn eine Regierung, die sich so gerne als die oberste Hüterin des Reichsgedankens hinstellt, es nicht als ihre Aufgabe und Pflicht erkennt, in den zersetzenden nationalen

und Vergangenheit der Gottscheer mehrfach beschäf- tigt. So erschien 1823 in J. M. Schottky's „Vor- und Gegenwart“ ein längerer Aufsatz von Rich- und Rubesh unter dem Titel: „Das Herzogthum Gottschee“. Auch v. Radics hat wiederholt in Zeit- schriften Aufsätze veröffentlicht. In Fromann's „Deutschen Mundarten“ und anderswo wurden öfter Sprachproben der Gottscheer Mundart abgedruckt. Eine zusammenfassende Skizze ist Elze's „Goi- schee und die Gottscheer“ im dritten Jahreshefte des Vereins des krainischen Landes-Museums. Ver- bunden mit der bis zu seiner Zeit erschienenen Litera- tur über Gottschee und von warmer Liebe zum deutschen Volksthum befeelt, unternahm Elze einen wissenschaftlichen Ausflug in's Gottscheer Land, das nebst den Siebenbürger Sachsen und den „Vicen- nisch-deutschen“ Gemeinden für eines der älte- sten und interessantesten Ueberbleibsel aus der Vor- geschichte des deutschen Volkes und deutscher Colonisirung ist. Seine Schrift ist noch immer lesenswerth, wenn sie auch im Einzelnen der Correctur bedarf und Manches — insbesondere, was die Mundart betrifft — später von Schröder richtiggestellt wor- den ist. In der Herkunftsfrage hält sich Elze an die Bemerkung Balvasor's, Bischof Chrön habe im Jahre 109 (!) in seinem Kalender notirt, es habe Kaiser Karl IV. dem Grafen Friedrich von Ortenburg auf seine Bitten 300 Familien besiegter Franken und Thüringer in die Leibeigenschaft geschenkt, da sie wegen Auftrags anderweitig hätten bestraft werden

Kampf als Vermittlerin einzutreten und die über- mäßigen nationalen Ansprüche durch die Rücksicht- nahme auf das Staatsbedürfnis zum Schweigen zu bringen: wer sollte dann überhaupt noch berufen sein, den staatlichen Standpunkt in dem Sprachen- und Racenkampfe zu vertreten und durch die sach- lichen Bedürfnisse der Verwaltung gerechtfertigte Vor- schläge zu machen? Gerade einer Regierung allein fällt die Aufgabe zu, angesichts des Gegensatzes socialer Classen oder nationaler Parteien mit einem wirklichen Ausgleichsprogramme aufzutreten, und in der That haben auch alle von ihrer Aufgabe wirklich durchgeführten Regierungen in Bezug auf die sociale Gesetzgebung diese Function gern und pflicht- getreu übernommen. Und beruht denn die ganze sociale Gesetzgebung des neunzehnten Jahrhunderts, von der Grundentlastung angefangen bis zur neuesten Arbeiterversicherung, auf etwas Anderem als auf der Initiative des Staates gegenüber den Gegen- sätzen der gesellschaftlichen Classen?

Allein ganz abgesehen von dieser allgemeinen, aus der Natur des Staates fließenden Aufgabe einer Regierung, ist in dem beregten Falle die Mit- wirkung der Regierung eine absolut nothwendige. Wenn es in anderen Staaten mit gemischtnationaler Bevölkerung, wenn es in Ungarn und Belgien den Regierungen gelungen ist, durch von ihnen vor- gelegte Gesetze den nationalen Frieden herbeizuführen, warum sollte dieß gerade für die österreichische Regierung ein Werk der Unmöglichkeit sein? Und es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß der ganze deutschböhmi- sche Sprachenstreit lediglich durch Regierungsmaßregeln hervorgerufen wurde und daß die Hauptforderungen der Deutschen sich gegen diese Regierungsverordnungen richten. Die Deutschen ver- langen eben einerseits deren Aufhebung und anderer- seits die Schaffung von Einrichtungen, welche wiederum nur durch die Verordnungsgewalt der Re- gierung in's Leben gesetzt werden können.

### Politische Wochenübersicht.

Die beiderseitigen Ministerien haben ihre Ver- handlungen über die wichtigsten Differenzen, welche in Ansehung des neuen Lloydvertrages zwis- schen der Staatsverwaltung und der Gesellschaft noch bestehen, beendigt. Das Ministerium des Aeußeren

müssen; hieraus sei im Laufe der Zeit die deutsche Colonie Gottschee erwachsen.

Elze findet diese Notiz durch die zu seiner Zeit vorliegenden Ergebnisse geschichtlicher und sprachlicher Forschung bestätigt. Er vermuthet, Graf Friedrich habe von Kaiser Karl IV. die Ueberlassung von deutschen Colonisten erbeten, um den zugewachsenen Besitz an uncultivirten Ländereien zu besiedeln und ertragsfähig zu machen. Dem Kaiser aber hätten die zahlreichen inneren Unruhen im deutschen Reiche, z. B. die Erhebung des Gegenkaisers Günther von Schwarzburg (1349), Gelegenheit geboten, eine solche Bitte zu erfüllen.

Daß die Colonisten thatsächlich Franken und Thüringer gewesen, beweise auch die Sprache der Gottscheer, die mit der fränkisch-hennebergischen Mundart in der Gegend von Meiningen am meisten Aehnlichkeit habe. So weit Elze.

Einige Körnchen Wahrheit stecken allerdings in der Chrön'schen Notiz: Gottschee wurde thatsächlich unter Karl IV. besiedelt und es ist ferner unzweifel- haft, daß unter den Colonisten, wie wir später nach- weisen werden, auch Mitteldeutsche sich befanden.

Schon Elze hatte eine eigene Forschungsreise in's Gottscheer Gebiet dringend empfohlen. Dieser Wunsch sollte denn auch sechs Jahre nachher in Er- füllung gehen. Es war im Sommer 1867, als der ausgezeichnete Gelehrte Schröder, Professor an der tech- nischen Hochschule in Wien, unser deutsches Eiland bereiste, um die Mundart des Ländchens kennen zu

dürfte hievon in nächster Zeit verständigt werden und sodann zunächst die österreichische und ungarische Regierung zur Entsendung von Delegirten einladen, welche die Instruktionen für die eventuell wieder aufzunehmenden Verhandlungen festzustellen haben werden. Diese Ministerial-Commission dürfte vielleicht schon in der ersten Decemberwoche stattfinden, so daß die Verhandlungen mit dem Oesterreichisch- ungarischen Lloyd möglicherweise noch vor Weihnachten wieder aufgenommen werden könnten.

Die in Budapest zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns gepflogenen Conferenzen bezüglich Erneuerung einer Post- und Tele- graphen-Convention wurden dieser Tage ge- schlossen.

Auch den Landtagen in Böhmen, Schlesien, Niederösterreich, Steiermark, Borsarlberg und der Bukowina ist eine Regierungsvorlage, wie wir selbe für Krain bereits vor längerer Zeit mitzu- theilen in der Lage waren, in Betreff der Organi- sation des Sanitätsdienstes in den Gemein- den eingegeben; diese Gesetzentwürfe beruhen auf einheitlichen Grundsätzen, haben jedoch nach Ein- vernehmung der Landesauschüsse speciellen Verhält- nissen des betreffenden Kronlandes Rechnung getra- gen; in dem Motivenberichte wird auf die Nütz- lichkeit und Nothwendigkeit eines geordneten und gesicherten Sanitätsdienstes in der Gemeinde und auf die wohlthätigen Wirkungen hingewiesen, die das in einigen anderen Kronländern bereits einge- führte Sanitätsgesetz geübt hat.

Die russischen Blätter protestiren gegen die Behauptung der Berliner „Post“: die Sonne eines russisch-österreichischen Krieges gehe am Morgenhimmel auf. So sagt der „Swjet“: „Der Krieg hänge von der Stimmung der Völker ab, diese aber sei in Oesterreich, wie auch in Ruß- land gegen den Krieg.“

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Berlin mitge- theilt, der Czar habe dem Fürsten Bismarck in sehr bestimmter Weise versichert, daß er überhaupt die Erhaltung des Friedens wünsche und jetzt sehr gern die Versicherung wiederhole, daß ihm weder ein Angriff gegen Deutschland, noch die Theil- nahme an einer gegen Deutschland gerichteten Coa- lition in den Sinn komme.

lernen, da er die bisherigen Nachrichten darüber — und das mit vollem Rechte — für gänzlich unzu- länglich hielt.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekundete ihr Interesse an der Sache dadurch, daß sie diese Forschungsreise durch ihre Unterstützung ermöglichte und förderte; für so wichtig hielt also dieses höchste wissenschaftliche Tribunal in Oesterreich die Angelegenheit.

Und wenn irgend Einer, so war Schröder der Mann, der in das bisherige Dunkel Licht zu brin- gen vermochte. Hatte er doch sein ungewöhnliches Ge- schick für derlei Forschungen wenige Jahre vorher durch seine vortrefflichen Publicationen über die deutschen Mundarten des ungarischen Berglandes bewiesen, die ebenfalls in den Berichten der Wiener Akademie veröffentlicht wurden. Schröder hielt sich mehrere Wochen im Gebiete von Gottschee auf und ging wohlgerüstet an die Forschungsarbeit. Selbst- verständlich fand er überall im Lande die herzlichste Aufnahme und das freundlichste Entgegenkommen.

Schröder verwirft die „abenteuerlichen Ver- muthungen“, wie die über die Abstammung von Gothen, Gotho-Sueven u. dgl., da sie doch nicht derart seien, um in wissenschaftlichen Kreisen ernst- lich Eindruck zu machen. Auch die Vandalentheorie von Zeuß hält er, wie schon oben angedeutet wurde, für unhaltbar. Sein Urtheil über die Gottscheer Mundart formulirt er an verschiedenen Stellen seines Buches folgendermaßen:

Die deutsche Thronrede enthält folgende Schlüßsätze: „Die auswärtige Politik Seiner Majestät des Kaisers ist mit Erfolg bemüht, den Frieden Europa's, dessen Erhaltung ihre Aufgabe ist, durch Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, durch Verträge und durch Bündnisse zu befestigen, welche den Zweck haben, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. Das Deutsche Reich hat keine aggressiven Tendenzen und keine Bedürfnisse, die durch siegreiche Kriege befriedigt werden könnten. Die unchristliche Neigung zu Ueberfällen benachbarter Völker ist dem deutschen Charakter fremd, und die Verfassung sowohl wie die Heeres-einrichtungen des Reiches sind nicht darauf berechnet, den Frieden unserer Nachbarn durch willkürliche Angriffe zu stören; aber in der Abwehr solcher und in der Vertheidigung unserer Unabhängigkeit sind wir stark und wollen wir mit Gottes Hilfe so stark werden, daß wir jeder Gefahr ruhig entgegensehen können.“ — Der deutsche Reichstag hat die Gesetzesvorlage, betreffend die Erhöhung des Zolles für Getreide, Mehl und Del, angenommen.

Die russische Regierung hat den Herausgebern politischer Blätter unter Androhung der Suspendirung der Blätter verboten, feindliche oder beleidigende Artikel gegen den Kaiser Wilhelm und Deutschland zu bringen. Gleichzeitig wurde ihnen empfohlen, den Ton gegen Bismarck zu mäßigen.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt, daß zwischen den Mächten des mitteleuropäischen Dreieckes und England Verhandlungen stattfinden, durch welche bestimmte Fälle fixirt werden, bei deren Eintritt ein gemeinsames Vorgehen der englischen Flotte mit den Flotten Deutschlands, Oesterreichs und Italiens gesichert wäre.

Die rumänische Thronrede constatirt die guten Beziehungen zu allen Mächten und theilt mit, daß die Unterhandlungen wegen Abschlußes von Handelsverträgen fortgesetzt werden und die Grenzfeststellung zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn stattgefunden hat.

Die serbische Skupschtina trat am 27. November zusammen.

Das italienische Parlament genehmigte die

„Die Mundart zeigt Verwandtschaft mit den nächstgelegenen deutschen Gegenden von Steiermark, Kärnten, mehr noch, was bemerkenswerth ist, mit den entlegeneren Cimbr . . . . Was aber besonders und in auffallender Weise die Gottscheer Mundart von den genannten Mundarten unterscheidet, das sind Spuren schwäbischen oder allgemein alemannischen und mitteldeutschen Einflusses.“

„Es sind im Ganzen Markomannen, die Mundart hat im Ganzen den Charakter der bayerisch-österreichischen Ostlehmundarten, aber mit einem alten Zusatz von Schwaben und Franken her, durch den sie, bei großer Verwandtschaft mit der Mundart der Cimbr und der Kärntner, sich von diesen in vielen Wortformen und gewissen Lauten unterscheidet.“

„Währendem ich nun neben alemannischem Einfluß auf den Lautstand und den Wortvorrath auch einen Einfluß des Fränkischen auf den ganzen Charakter der Mundart annehme, so soll damit Dasjenige, was die gottscheer Mundart von der österreichisch-bayerischen unterscheidet, bezeichnet sein: der Hauptbestandtheil des Wortvorrathes und der Spracherscheinungen fällt wohl in das Gebiet der österreichisch-bayerischen, und zwar dieser Mundart, wie sie angetroffen wird zwischen der Ammer und Loysach, zwischen Isar und Lech, mit Eigenheiten, die zum Theil an der Rab, am Ober-Main und der Unter-Isar zu Hause sind und sich durch gewisse Thäler Tirols und Kärntens durchschlingen — bis Gottschee.“

sofortige Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zucker, Essig u. s. w.

### Wochen-Chronik.

Der König von Dänemark ist zum Besuche seiner Tochter, der Herzogin Thyra von Cumberland, in Wien angekommen.

Das Befinden des deutschen Kronprinzen ist ein relativ ganz gutes; seit einigen Tagen soll in dessen Behandlung eine neue Cur in Anwendung sein.

Die Generaldirection der österreichischen Staatseisenbahnen beabsichtigt, vom Jahre 1889 ab die Ausschreibung aller Lieferungen für das gesammte Netz der ihr unterstehenden Eisenbahnen auf einen bestimmten Zeitpunkt jedes Jahres zu vereinigen, so daß die verschiedenen interessirten Industriezweige rechtzeitig das Ausmaß der Bestellungen für das betreffende Jahr übersehen können.

Die in Graz und Umgebung befindlichen Bierbrauereien erzeugten in der Zeit vom 1. November 1886 bis 31. October d. J. 398.256 Hektoliter Bier, und zwar die Brauerei Reininghaus 210.250, die Actien-Brauerei, vormalig Schreiner, 107.720, die Brauerei Puntigam 58.680, die Zapf'sche Brauerei 12.180, die Brauerei Sandwirth 7506 und die Brauerei Gösting 1920 Hektoliter.

Die Gurgäste in Römerbad haben in der abgelaufenen Saison behufs Sicherung des deutschen Unterrichtes in der slovenischen Schule in Margarethen den Baarbetrag von 3036 fl. gespendet.

In Oesterreich befinden sich derzeit 956 Tabak-Groß- und 69.326 Tabak-Kleintrafiken, 6494 Stempelverschleißorte und 90.878 Branntweinschänken.

In Triest wurde eine Falschmünzhande verhaftet, die ihr verbrecherisches Handwerk auch in Krain ausübte.

Die Witwe Loipersbeck zu Kocs im Eisenburger Comitate legte sich, angeblich um den beständigen Verfolgungen ihrer Schwiegermutter zu entrinnen, in Gemeinschaft mit ihren vier kleinen Kindern auf die Eisenbahnschienen vor den einherbrausenden Zug. Alle Fünf blieben als Leichen auf dem Geleise liegen.

Endlich noch ein Gesamturtheil im zweiten Theile seines Werkes, seine oben ausgesprochene Ansicht ergänzend und leise modificirend: „Die Mundart von Gottschee ist wohl eine ganz eigenthümliche Erscheinung, indem sie als Mundart keinem größeren, weder dem bayerischen, noch dem alemannischen, noch dem fränkischen Dialekte ganz angehört, sondern einem jeden derselben nur zum Theil, indem sie aber auch in ihrer Abgeschlossenheit ihre eigenen Wege der Entwicklung oder, wenn man will, der Entartung gegangen ist.“

Schon gleich in den ersten Tagen seines Aufenthaltes kam Schröder zur Ueberzeugung, daß die Gottschee kein alter Gothen- oder Bandalenhort sei, sondern den verhältnißmäßig jüngeren Colonisationen beigezählt werden müsse; doch fehlten noch die urkundlichen Belege, denn der Chron'schen Notiz legte er nur den Werth einer Sage bei. Da traf es sich denn glücklich, daß ihm durch Professor J. Zahn in Graz die Abschrift einer Urkunde nach Gottschee gesendet wurde, welche die bisher bekannte älteste Erwähnung des Namens Gottschee enthält. Es ist die eine Urkunde des Patriarchen Ludwig von Aquileja, datirt aus Udine vom 1. Mai 1363. Ihre Echtheit steht außer Zweifel und Professor Schröder unterzog sich noch eigens der Mühe, die Abschrift mit der Originalurkunde im k. k. Wiener Hof- und Staatsarchive zu vergleichen.

Den Ergebnissen der Schröder'schen Forschung schließt sich in der Hauptsache auch der um die

Siezu ein Viertel-Bogen Beilage.

### Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Mit Bezug auf das 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers), das im December nächsten Jahres bevorsteht, brachte die „Wiener Abendpost“ eine halbamtliche Verlautbarung, wornach es der Wunsch des Kaisers ist, daß dieser Gedentag vor Allem durch Acte der Humanität und der Wohlthätigkeit und nach Umständen durch Ausstellungen und andere Darlegungen der innerhalb der Regierung desselben erzielten Fortschritte auf allen geistigen und materiellen Gebieten gefeiert werde. Zum Schluß aber heißt es in der angeführten Verlautbarung: „Dem Gedentag selbst aber wünschen Allerhöchstselben, da auch kein überlieferter bekräftigender Brauch dafür spricht, nicht zum Anlasse einer feierlichen Begehung zu nehmen, denn auch ohne solennes Gepränge, ohne officielle Loyalitäts-Kundgebungen, ohne Entsendung von Deputationen und Huldigungsadressen sind Se. Majestät von der stets bewährten Anhänglichkeit Ihrer treuen Völker, von der Festigkeit des Bundes überzeugt, welches, zum Segen des gemeinsamen Vaterlandes, Fürst und Volk so innig verbindet.“ — In Folge dieser Bekanntgabe des kaiserlichen Wunsches dürfte es wohl auch von der Entsendung der vom Landtage in der 2. Sitzung beschlossenen Huldigungsdeputation aus Krain abkommen erhalten.

— (II. Landtags-sitzung am 30. November.) Die von Sr. Majestät dem Kaiser gegenüber dem Delegirten Dr. Poklukar ausgesprochene Mißbilligung der russophilen Tendenzen der slovenischen Presse hat in den nationalen Kreisen sofort den Entschluß wachgerufen, der unpatriotischen Haltung des „Slov. Narod“ durch eine locale Kundgebung des Landtages zu begegnen. In Folge Clubbeschlusses der nationalen Majorität wurde in der letzten Landtags-sitzung ein dießbezüglicher Dringlichkeits-Antrag durch den Abgeordneten Lukas Feiler des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. durch eine Deputation des Landtages im geeigneten Zeitpunkte und in entsprechender Weise die Glückwünsche und die Ergebenheit des Herzogthums Krain zum Aus-

Geschichte Krains hochverdiente Landeshistoriograph A. Dimitz an, dessen allzufrühes Hinscheiden insbesondere im Interesse der Geschichtswissenschaft auf das Tiefste beklagen. Doch ist Dimitz gerade in theilweiser Uebereinstimmung mit Ege der Chron'schen Notiz immerhin historischen Werth beizumessen.

Auch der verdienstvolle Herausgeber des „Archiv für Heimatkunde“, Herr Fr. Schumi, hat seine Ansicht über die Gottscheer Frage kundgegeben. Im Ganzen zwar auf dem Boden der erwähnten Urkunde stehend, glaubt er jedoch nicht, daß die Gottschee bis dahin eine gänzlich unbewohnte Wildniß gewesen sei, sondern schließt aus dem nach seinem Dafürhalten slovenischen Charakter der in der Urkunde erwähnten Ortsnamen: Gotsche, Costel, Osternitz und Gotenitz, daß die deutschen Einwanderer diesen Ortschaften vereinzelt angesiedelte Slovener gefunden haben müssen und deswegen den Ansiedlungen keine neuen deutschen Namen gegeben haben, was sie sonst sicherlich gethan hätten.

Die Arbeiten von Dr. Mupperg und Dechner haben schon oben Erwähnung gefunden und wir werden gelegentlich auf dieselben noch zurückkommen.

Dieß wäre also in flüchtigen Umrissen ein Bild der bisherigen Forschungen über die Herkunft der Gottscheer und es handelt sich nun darum, in Zusammenfassung desselben zu einem möglichst bestimmten Ergebnisse zu gelangen. (Schluß folgt.)

brud zu bringen seien, 2. das Landesmuseum „Rudolfinum“ aus diesem Anlaß eröffnet und an der höchster Stelle die ehrfurchtsvolle Bitte unterbreitet werde, daß sich an der Eröffnungsfeier der durchlauchtigste Kronprinz Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Stefanie zu beteiligen werde und 3. zur Deckung der dießbezüglichen Kosten dem Landesauschusse ein unbeschränkter Credit eröffnet werde. In der Motivirung des Antrages durch Svetec wurde insbesondere das unerschütterliche Festhalten des slovenischen Volkes an dem österreichischen Staatsgedanken betont, unbekümmert um einige vereinzelte, aus der Fremde hergetragene Stimmen, die der Nation nicht näher bezeichnen will und die die Nation schon entschieden verurtheilt hat. Hierauf wurden die beiden ersten Anträge einstimmig angenommen und der dritte dem Finanzausschusse zur Vorberathung zugewiesen. Von sonstigen auf der Tagesordnung gestandenen Verhandlungsgegenständen sind nur noch zu erwähnen der ebenfalls angenommen: Dringlichkeitsantrag des Landesauschusses wegen provisorischer Forterhebung der Landtagsumlagen in der bisherigen Höhe, dann die Anoscurirung der Landtagswahl des Wahlbezirks Gottsche-Meißnitz. Den übrigen Theil der Sitzung hielten die Berichter des Finanzausschusses über die Rechnungsabschlüsse einzelner Fonde aus, welche ohne Debatte genehmigt wurden. Die III. Landtags-Sitzung findet heute den 3. December statt.

(Slovenische Liturgie.) Wie kistenländische Blätter berichten, fand in der vorigen Woche in Görz unter dem Vorsitze des dortigen Erzbischofs Dr. Born eine Conferenz der beteiligten Bischöfe statt, an welcher auch Fürstbischof Dr. Mistia aus Laibach theilnahm und wobei es sich um Maßnahmen gegen die Agitationen für die Einführung der slavischen Liturgie gehandelt haben soll. Angesichts der bestimmt ausgesprochenen Anschauung der Curie, wie selbe durch die auch von uns mitgetheilten Briefe des Wiener Nuntius an den Bischof von Leitmeritz bekannt wurde, und des Nachdruckes, mit dem die fragliche Agitation seit längerer Zeit in gewissen slavischen und namentlich auch slovenischen Kreisen betrieben wird, erscheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sich die Bischöfe der betreffenden Diöcesen zu Berathungen und Beschlüssen in der angeedeuteten Richtung veranlaßt finden.

(Nix deutsch!) „Slov. Narod“ terroristirt nun schon die eigenen Parteigenossen, wenn sie deutsch zu sprechen sich erlauben. So erging es jüngst dem Bürgermeister Herrn Dr. Poznil in Rudolfswerth, einem Slovenen vom reinsten Wasser, der sich dadurch, daß er anlässlich der Jubiläumsfeier des dortigen Bezirkshauptmannes Herrn Ekl. Lehneren in deutscher Sprache begrüßte, einen Vorweis des „Sl. Nar.“ zuzog. Daß es eine selbstverständliche Pflicht der Höflichkeit ist, Jemanden, dessen Umgangssprache die deutsche ist, und noch dazu bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Feier, in derselben anzusprechen, kann „Sl. Nar.“ freilich nicht begreifen, denn die Höflichkeit haben sich die Russen dieses Blattes nie eigen gemacht. Wir registriren dieses geringfügige Ereigniß auch nur aus dem Grunde, um zu zeigen, wie weit es der Deutschenhaß in Krain in der Verfühnungssära gebracht hat und wie die sogenannte Gleichberechtigung im Lande von der regierenden Partei aufgefaßt wird.

(Die „Laibacher Zeitung“), indem sie des Leitartikels in unserer letzten Nummer gedenkt, versucht sich verwundert über eine Wahrheit zu stellen, der sie darin, angeblich ungewohnt, begegnet sei. Angesichts des Umstandes, daß wir dem Amtsblatte so oft schon die Wahrheit gesagt haben, nimmt sich diese Bemerkung — die nebenbei wohl auch dem unwiderstehlichen Drange dieses Organes,

aggressiv zu sein, Rechnung tragen soll — ziemlich überraschend aus, und in diesem Falle umso mehr, als gerade die Wahrheit, welche dießmal das Wohlgefallen desselben erregt hat, schon mehrmals in unserem Blatte ausgesprochen war. Am meisten zu bedauern aber ist wie immer die Einseitigkeit und Befangenheit der „Laib. Ztg.“, welche sie verhindert haben, noch einer Reihe anderer und viel wichtigerer Wahrheiten unseres jüngsten Leitartikels die gebührende Anerkennung zu zollen, vor Allem die, daß die Haltung des „Sl. Nar.“ mitsammt seinen russischen Anwandlungen gerade in den hier entscheidenden Classen des slovenischen Volkes, in der Intelligenz und leider auch der Jugend vollen Anklang findet.

(Mittelschulprofessoren im Abgeordnetenhaus.) Wie gemeldet wird, hat der Unterrichtsminister einen Erlaß an den n.-ö. Landeschulrath gerichtet, wonach die Abgeordneten Richter, Steinwender, Fiegl, Krauß, Fuß und Schukle aus gewichtigen pädagogischen Gründen mit Schluß des laufenden Semesters des Lehramtes enthoben werden. Diese Meldung klingt nicht ganz deutlich; vielleicht handelt es sich nur um eine dauernde Beurlaubung der fraglichen Professoren für die ganze Zeit ihres Mandats. Herr Schukle ist übrigens, wie wir hören, ohnehin bereits von jeder Lehrthätigkeit am akademischen Gymnasium in Wien enthoben. Welcher immer aber auch der Sinn der neuesten Verfügung des Herrn v. Gautsch sein mag, um Herrn Schukle ist uns nicht bange.

(Städtischer Bierzuschlag.) Durch eine Kundmachung vom 27. v. M. gab der Magistrat bekannt, daß gegen den von uns wiederholt besprochenen Beschluß des Gemeinderathes, womit der bisherige städtische Bierzuschlag von 1 fl. 70 kr. auf den erorbitanten Betrag von 4 fl. 70 kr. per Hektoliter erhöht werden sollte, Jedermann offen stehe, binnen 14 Tagen bei diesem auch die Beschwerde einzubringen. Mittlerweile wird uns aber berichtet, daß bereits der Landesauschuss das ihm zugekommene Ansinnen des Magistrates, für den fraglichen Gemeinderathsbeschluß die Genehmigung des Landtages zu erwirken, abgelehnt habe. Der Landesauschuss soll sich hiezu wesentlich durch die Motivirung veranlaßt gesehen haben, mit welcher ein analoger Landtagsbeschluß vom vorigen Jahre von der Regierung als zur Genehmigung nicht geeignet bezeichnet worden war und wornach sich eine weitere Behandlung jenes famosen Gemeinderathsbeschlusses und eine Vorlage desselben an die Regierung als ganz aussichtslos darstellte. Bei diesem Landtagsbeschlusse, worüber wir bereits unlängst das Nähere schon mitgetheilt haben, handelte es sich nämlich nur um einen communalen Bierzuschlag von 2 fl., bei einem von 4 fl. 70 kr. wäre daher eine Zurückweisung seitens der Regierung umso sicherer zu erwarten. Unter solchen Umständen kann sonach das gemeinderäthliche Project, das mit Recht vom ersten Moment an in allen Kreisen die ungünstigste Aufnahme fand, als ziemlich abgethan betrachtet werden, und es wird nun Aufgabe des Herrn Hribar und der sonstigen Finanzgenies des Gemeinderathes sein, die finanzielle Situation der Gemeinde etwas gründlicher zu studiren und auf passendere Mittel bedacht zu sein, um einem chronischen Deficit der Stadtcasse vorzubeugen.

(Personalia Nachrichten.) Der bisherige Commandant des Filial-Hengsten-Depôts in Celso, Herr Rittmeister Johann Wild, wurde zum Commandanten des Hengsten-Depôts in Graz ernannt. — Dem Bezirkshauptmann in Rudolfswerth, Herrn Regierungsrath Ekel, wurden aus Anlaß seines 40jährigen Dienstjubiläums mehrfache Ovationen gebracht; zugleich wurde ihm von mehreren Gemeinden seines Bezirkes, worunter auch die Gemeinde Rudolfswerth, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

(Sterbefall.) In Graz starb im schönsten Mannesalter der Apotheker Herr Fritz Burgleitner; er errang gelegentlich seiner Mitwirkung bei mehreren Concerten der philharmonischen Gesellschaft als vorzüglicher Sänger auch hier wohlverdienten großen Beifall.

(Die philharmonische Gesellschaft) hielt am 26. v. M. ihre dießjährige Plenarversammlung ab. Dieselbe wurde mit einer Rede des Gesellschaftsdirectors Regierungsrathes Dr. Reesbacher eröffnet, worin derselbe der gelungenen künstlerischen Leistungen der Gesellschaft im abgelaufenen Vereinsjahre, insbesondere auch der Kammermusikabende gedachte, welche letztere vor Allem der erfolgreichen Initiative des Herrn Concertmeisters Verstner ihre fortschreitende Entwicklung verdanken. Der Regierung, dem Landtage, dem Gemeinderathe und der Sparcasse wurden für die gewährten Subventionen, dem Reichskriegsministerium und dem Herrn FML. Ritter von Keil aber aus Anlaß der Gestattung der Mitwirkung der Militärmusik bei den Concerten der Dank der Gesellschaft votirt. Weiters theilte der Director in seiner einleitenden Ansprache mit, daß die Gesellschaftsschulen, welche heuer einer eingehenden Organisirung insbesondere durch Errichtung eines Schulstatuts unterzogen wurden, sehr zahlreich besucht sind und daß dieselben im Monate Juni in Folge Auftrages des Unterrichtsministers durch den Generalsecretär der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Regierungsrath Zellner, inspiciert wurden, welcher sich über die Leistungen der Lehrer und Schüler, über Lehrmethode und Lehrplan sehr anerkennend ausgesprochen und bei der Unterrichtsverwaltung den Antrag auf Erhöhung der Subvention behufs Wiedereinführung der Bläserchule gestellt hat. In Weiteren wurde der Rechnungsabschluss pro 1886/87 und der Voranschlag pro 1887/88 genehmigt. Schließlich wurde die Neuwahl der Direction vorgenommen und hiebei gewählt: als Gesellschaftsdirector Regierungsrath Dr. Fritz Reesbacher; als Directionsmitglieder: Oberstabsarzt Dr. Emil Bodt, Sparcassebeamter Josef Böhm, Hausbesitzer Alois Cantoni, Landesgerichtsadjunct Adolf Hauffen, Director Krenner, Kaufmann Karl Karinger, Privatier Karl Leskovic, Hilfsämterdirector Richard Paschali und Bezirkshauptmann Felix Schafschel. Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft hielt Tags zuvor seine Plenarversammlung und wählte folgende Functionäre: Herrn Wilhelm Göttwerth zum Secretär, Herrn Laiblin zum Archivar, Herrn Till zum Tafelmeister, Herrn Nebensführer zum Chorführer, die Herren Wannisch und Schäffer zu Ausschüssen.

(Zur Theaterfrage.) Es kann erfreulicher Weise constatirt werden, daß sich seit einiger Zeit in allen Kreisen eine lebhaftere Theilnahme für die Theaterfrage kundgibt und daß der bevorstehenden Verhandlung dieser für die Stadt so wichtigen Angelegenheit im Landtage mit großem Interesse entgegengeesehen wird. Als ein weiterer, sehr förderlicher Schritt zur Lösung derselben kann es angesehen werden, daß bereits mehrere Bauprojecte für den Wiederaufbau des Theaters sammt den entsprechenden Kostenvoranschlägen ausgearbeitet vorliegen. Herr Architect Walter, der Erbauer des neuen Theaters und der Sparcasse in Cilli, hat einen vollständig instruirten Plan für den Aufbau des Theaters am Congressplatz ausgearbeitet, wornach dasselbe mit der Front gegen die Begasse, beiläufig in die Mitte des südlichen Theiles der Sternallee zu stehen käme; das Gebäude würde nach vorne nicht allzu weit über die von der jetzigen eisernen Barriere eingenommene Linie hinausragen und sich nach rückwärts in die Allee hinein nur so weit erstrecken, daß das bestehende Rondeau unberührt bliebe. Ein weiteres, ebenfalls ganz ausgearbeitetes und belegtes Project rührt vom landschaftlichen In-

genieur Herrn Grasky her, welches den Neubau des Theaters auf dem alten Platze in Aussicht nimmt. Das Haus würde mit einem Säulengange und einer darüber befindlichen Loggia nach der ganzen Front bis in die Linie des Balcons des früheren Theaters hervortreten, während nach dem Wasser zu die Herstellung eines Quaibaues in der Weise gedacht ist, daß die Passage im Barterre gleichfalls durch einen überwölbten Säulengang vermittelt würde, über welchen die höheren Geschosse unmittelbar bis an's Wasser vorspringen, wodurch natürlich für dieselben, wie bei der Vorderfront, beträchtlich an Raum gewonnen würde. Sämtliche Bauprojecte sind durch einige Zeit im Besesszimmer des Rudolfinums unentgeltlich zur Besichtigung ausgestellt und es wäre zu wünschen, daß behufs Klärung und Richtiggstellung der Ansichten hievon vom Publikum, insbesondere aber von sachmännisch gebildeter Seite recht zahlreiche Einsicht genommen würde.

(Eislauf-Verein.) Mit der Ausgabe der Mitgliederkarten für den Winter 1887/88 — für einzelne Personen à 3 fl. und für Personen bei Familien à 2 fl. — wurde bereits begonnen. Neu eintretende Vereinsmitglieder haben überdies eine Einschreibgebühr mit 1 fl. per Person und bei Familien per Person mit 50 kr. zu entrichten. Für das Betreten des Pavillons und der Rampe ist bei den Angehörigen der Vereinsmitglieder per Person eine Saisonkarte von 50 kr., sonst aber eine Mitgliederkarte zu lösen. Sämtliche Karten sind in der Handlung des Herrn C. Mahr (Breschertplatz) zu haben.

(Herr Dr. Ivan Tavčar) ersucht uns, unsere Mittheilungen über die gegen ihn abgehaltene strafgerichtliche Verhandlung dahin zu berichtigen, „es sei nicht wahr, daß der Gerichtshofpräsident an ihn die Worte richtete: Sie haben es unterlassen, diese Ihre Absicht in dem Amortisations-Gesuche dem Gerichte offen mitzutheilen; hätten Sie dieß gethan, so säßen wir heute nicht hier“; — auch habe der Bertheidiger das Vorgehen Dr. Tavčar's nicht als uncorrect bezeichnet.

## Neueste Post.

Paris, 2. December. Grévy demissionirte. Der Senat und die Kammer nahmen die Botschaft stillschweigend auf. Senat und Kammer vertagten sich bis Dienstag. Der Congreß wurde auf den 3. d. M. nach Versailles einberufen. — Der Auszug Grévy's aus dem Elysée erfolgte heute Abends in aller Stille. Vorher verabschiedete sich Grévy nur von den Ministern. Die Vertreter der fremden Mächte schrieben ihren Namen in ein aufliegendes Buch ein. Grévy stieg in seinem Privatpalais auf der Avenue de Jena ab.

Versailles, 3. December, 7 Uhr 40 Minuten Abends. Bei der definitiven Präsidentenwahl wurden 833 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Sadi-Carnot: 661 Stimmen, er ist somit zum Präsidenten der Republik gewählt. Sauffier erhielt 188, Ferry 10, Freycinet 6, Appert 5, Floquet und Hyat je Eine Stimme. 20 Stimmzettel waren unbeschrieben.

San Remo, 2. December. Das örtliche Leiden des Kronprinzen zeigt augenblicklich keinerlei Symptome einer umschweifenden Ausdehnung. Es sind keinerlei Beschwerden vorhanden, die allgemeinen Körperfunctionen sind andauernd sehr gut.

## Briefkasten der Redaktion.

S. M. Sie haben recht: es ist für die Anschauung und den Takt des neu gewählten Landtagsabgeordneten, Bezirksrichter Wisnikar, ganz bezeichnend, daß er sogar in der deutschen „Laibacher Zeitung“ seinen Dank an die Reifnitzer und Gottscheer Wähler nur in slovenischer Sprache inseriren ließ, aber — wir sind ja hier ganz Anderes schon gewohnt.

F. G. Das bemerken Sie erst jetzt, und doch betreibt die deutsche „Laibacher Zeitung“ die Slovenisirung der Namen seit langem noch viel eifriger als die slovenischen Blätter selbst.

## Witterungsbulletin aus Laibach.

November	Wärmedruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
25	730.0	8.9	9.0	6.5	11.4	Nebel, tagüber Regen anhaltend.
26	735.1	7.6	9.0	3.5	0.0	Angenehmer, sonniger Tag, Abendroth.
27	739.1	2.3	4.0	-0.4	0.0	Dichter Nebel, den ganzen Tag anhaltend.
28	739.0	2.6	3.0	-0.5	0.0	Tagüber Nebel, Abends bewölkt.
29	736.9	2.5	4.5	-0.5	0.0	Morgens nach 10 Uhr Sonnenschein, Abendroth.
30	734.2	1.5	5.0	-4.0	0.0	Morg. stark nässender Nebel, tagüber wechselnde Bewölkung.

Im November war die mittlere Temperatur 5.3°, das Maximum derselben 13.4° den 7., das Minimum -8.5° den 9., der Gesamtniederschlag betrug 192.8 mm.

## Eingesendet.

Bisher war Fräulein **Emilie Zetinovich** in Laibach nur als Pianistin und Vieder-Componistin vortheilhaft bekannt; ihr schönes, beachtungswerthes Talent als **Malerin** zeigte sich zum ersten Male erst jetzt öffentlich durch das reizende Bild der „**Charlotte Corday**“ (eine echte, zarte Französin, der Energie aus den Augen leuchtet), eine Copie nach dem berühmten russischen Maler Tsoumatoff, welche bei Herrn C. Till, Spitalgasse, zu sehen ist. Das Original wurde vom ehemaligen Minister Grafen Erdödy für seine Kunstgalerie in Ungarn angekauft. Fräulein Zetinovich hatte während ihres dortigen Aufenthaltes Gelegenheit, die gelungene Copie anzufertigen. (2468)

Mehrere Beschauer.

(Weihnachts-Rathgeber) betitelt sich die Separat-Beilage unserer heutigen Nummer und wir können derselben das Zeugniß ausstellen, daß sie den Titel „**Bester Weihnachts-Rathgeber**“ in vollstem Maße verdient. Sind Buch r an sich die geeignetsten Geschenke, so sind es ganz besonders die im „**Weihnachts-Rathgeber**“ empfohlenen. Von den Klassiker-Ausgaben des Bibliograph. Institutes an, die als die besten anerkannt sind, bis zu den am Schluß empfohlenen „Gesellschafts-Spielen für Jung und Alt“ enthält derselbe nur Vorzügliches, eine sorgfältige Auswahl gediegener Geschenkwerte für jeden Stand, jedes Alter und jedes Geschlecht. Die Central-Buchhandlung **Max Herzog**, Wien, I., Franzensring 22 (vis-à-vis der k. k. Universität), die diesen Rathgeber herausgibt und von der auch alles in demselben Angeführte zu beziehen ist, verdient noch besondere Anerkennung für die, mit Rücksicht auf die mit den Festtagen verbundenen größeren Ausgaben, getroffene Einrichtung, daß alles im „**Weihnachts-Rathgeber**“ Verzeichnete zu den dort angeführten Baarpreisen mit einem Binsenzuschlag von 3% (= 3 kr. per Gulden) auch gegen nachträglich zahlbare 10 gleiche monatliche Theilzahlungen bezogen werden kann. Was immer Sie aus unserem heute beigegebenen „**Weihnachts-Rathgeber**“ für Ihren Bedarf wählen, Sie können sicher sein, den Beschenkten damit zu besonderem Dank zu verpflichten. (2465)

**Blutreinigung.** Die hohe Bedeutung des Blutes für den menschlichen Organismus ist bekannt. Man weiß, daß die Mehrzahl der Erkrankungen aus einer mangelhaften oder fehlerhaften Blutbeschaffenheit resultiren und demgemäß auch durch Einwirkung auf das Blut wieder naturgemäß beseitigt werden können. Krankheiten, in denen eine Blutreinigung angezeigt ist, sind besonders Sichel und Rheumatismus, Syphilis, Scropheln und verschiedene Hautkrankheiten, Flechten, sowie schlecht heilende Wunden. Sobald man Beulen, Ausschläge, Geschwüre bemerkt, sobald man fühlt, daß das Blut langsam und schwer durch die Adern fließt, sobald man überhaupt fühlt, daß das Blut nicht in gehöriger Ordnung ist, so reinige man dasselbe und gebrauche den durch eine Reihe von 50 Jahren erprobten **Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee** von Franz Wilhelm, Apotheker in Neuwirchen, R.-Oest. Dieses Präparat ist auch insbesondere als Winter-, Frühjahr-, Sommer- und Herbstkur anzuwenden, die den Zweck haben, eine für die Erhaltung der Gesundheit höchst förderliche Reinigung des Gesamtorganismus vorzunehmen. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce Nr. 2460.

**Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht** und diesem Umstand verdanken die Apotheker **R. Brandt's Schweizerpillen** ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken und achte man stets auf den Namenszug **R. Brandt's**. (2359)

In der gesammten Auflage des heutigen „**Wochenblatt**“ befindet sich eine Separat-Beilage, betitelt „**Weihnachts-Rathgeber**“, die für unsere geehrten Leser von größtem Interesse ist. Sollte dieselbe in einer oder der anderen Nummer fehlen, so bitten wir, sie bei der Central-Buchhandlung **Max Herzog** in Wien, I., Franzensring Nr. 22, zu reclamiren. (2465)

Kur echt mit der Marke „Anker!“  
  
 Gift- und Rheumatismus-  
**Bain-Expeller**  
 mit „Anker“ als wirksamstes  
 Hausmittel empfohlen.  
 In den meisten Apotheken!

2448

Bei allen Buchhändlern  
**Fronimus Kalender 1888**  
 Verzeichnisse gratis.  
 Wien, II. Glockengasse 2.  
 schlag mit Atlas unterlegt 50 kr., mit Sammt unterlegt 60 kr. 248

**Specialitäten in Kinder- Velocipedes**  
 englischer Systeme.  
**Engler & Klein,**  
 Bicycles- u. Tricycles-  
 Fabrik,  
 WIEN, VII., Kaiser-  
 straße 41.  
 Illustr. Verzeichnisse Saison 1887  
 gratis und franco. (2292)

**Lohnender Verdienst!**  
 Wir suchen solide Personen zum Verkaufe gefeslich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, event. firen Gehalt.  
 Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft  
**Adler & Co.,**  
 Budapest. 2429

**F. Müller's**  
 Zeitungs- und Annoncen-  
 Bureau in Laibach  
 bezieht honorarfrei Prämien-  
 erationen und Annoncen in Wiener,  
 Grazer, Triester, Prager u. andere  
 Blätter.

**Echte**  
**Brünner Stoffe**  
 für die 2424  
**Herbst- u. Winter-  
 Saison,**  
 an Feinheit und Dauerhaf-  
 tigkeit jedes andere Fabric-  
 cat übertrifft, versendet  
 geg. Nachnahme des Betrages  
**Zuchfabriks-Niederlage**  
**Imhof - Siegel**  
 Brünn.  
 1 Coupon Anzug-Stoffe

Mtr. 3<sup>10</sup> aus feiner Schafwolle  
**4 fl. 80 kr.**  
 Mtr. 3<sup>10</sup> aus feinsten Schafwolle  
**7 fl. 75 kr.**  
 Mtr. 3<sup>10</sup> aus hochfein. Schafwolle  
**10 fl. 50 kr.**  
 1 Coupon für schwarzen Salonanzug

Mtr. 3<sup>25</sup> feines schwarzes Tuch  
**7 fl.**  
 Mtr. 3<sup>25</sup> feinst Peru-  
 vienneu. Doeking  
**9 fl. 50 kr.**  
 Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Huet).  
**Winter-Rockstoffe**  
 Mtr. 2 Boh fein fl. 4.80  
 Mtr. 2 Boh hochfein fl. 8.—  
 Mtr. 2 Palmerston fl. 7.—  
 Mtr. 2 Palmerston hochfein fl. 9.50  
 Mtr. 1<sup>75</sup> Soden für Jagdrock  
**4 fl. 25 kr.**  
 Kammgarbstoffe, Luffel,  
 Damen-Regenmantelstoffe  
 sowie alle Arten von Tuchwaare werden äußerst billig berechnet. Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwillig Muster gratis u. franco.

**Nerven-Kraft-Elixir**  
 Professor Dr. Lieber's  
 Kur echt mit dieser Schutzmarke.  
 zur bänernden Stellung der hartnäckigen Nervenleiden, beson-  
 ders Bleichsucht, Angstgefühle, Schwäche, Kopfleiden,  
 Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Maß. befolgt das  
 der Flasche bei. Circ. Geg. Einsend. ober Nachn. zu haben i. b.  
 Apotheken in Vinalden à 2 fl., 3 fl., 6 fl., 10 fl., 15 fl., 20 fl., 25 fl.,  
 30 fl., 40 fl., 50 fl., 60 fl., 70 fl., 80 fl., 90 fl., 100 fl. Haupt-Depot:  
 Dr. Lieber's, Wien, II., Schottent. 12. (2448)

**Tausende**  
**Tuchcoupons**  
 und Reste  
 für den Herbst- u. Winterbedarf versendet mit  
 gegen Nachnahme oder Vor-  
 berendung des Betrages,  
 jede Concurrenz  
 schlagend, und zwar:  
 3-10 Meter Anzug-  
 Stoff, dick und hart  
 (compl. Herrenan-  
 zug gebend) fl. 4.80  
 3-10 Meter Anzugstoff,  
 dick und hart, besser  
 3-10 M. Anzugstoff,  
 dick u. hart, fein fl. 8.—  
 2-10 Meter Winter-  
 rockstoff (completen  
 Winterrock gebend) fl. 5.—  
 2-10 Meter Winter-  
 rockstoff, fein fl. 9.—  
 1-70 M. Soden (compl.  
 Sodenrock gebend) fl. 3.35  
 3-25 Meter schwarzes  
 Tuch, rein Wolle,  
 (complet. Salonan-  
 zug gebend) fl. 7.70  
 3-25 Mtr. schwarzes  
 Tuch, reine Wolle  
 (compl. Salonan-  
 zug gebend), fein fl. 10.—  
 Damenmäntel u. Jacken-  
 stoffe, garantiert waschbar,  
 Kabinetsloben, sowie Tuchwaare  
 jeder Art allerbillig.  
 Muster-Collection, alle  
 Gattungen enthaltend, senbet  
 gegen Postverfügung von  
 10 fr. in Marken bereitwillig  
**D. Wassertrilling,**  
 Tuchhändler in Wols-  
 tich nächst Brünn.

**Schönste Weihnachtsgabe!**

**Permine**  
**Proscho's Jugendheimat**  
 II. Jahrg. erstes österr. Jugend-Album  
 dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf gewidmet.  
 reich illust. mit schwarzen u. color. Original-Zeichnungen.  
 Elegant gebunden (404 S.) Preis fl. 3.—. (2464)  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die  
**Verlagshandlung „Leykam“ in Graz.**

**Eingesendet.**

**Empfehlung.**

Schon über 25 Jahre litt ich an einem chronischen Magenleiden, brauchte hiergegen mehrere berühmte Aerzte, aber alle Vermählung vergebens. Von den größten Schmerzen gequält, wandte ich mich in Folge eines Inserates der Würzburger Zeitung schließlich an Herrn **J. S. Popp** in Heide (Holstein), durch dessen Pulver ich in kurzer Zeit von meinem Leiden befreit wurde. Meine Tochter, welche denselben Uebel zu leiden hatte, hat die Kur ebenfalls mit dem besten Erfolg angewendet und kann ich in Folge dessen **J. S. Popp's** Heilmethode allen Verdauungskranken dringend empfehlen.  
 Marktbreit a. M., Bayern, 27./7. 83. P. Sobel, Geschirrhdl.  
 Die Unterschrift beglaubigt Blochmann, Stadtschreiber. 2036

**Eingesendet.**

**Herrn Franz Joh. Kwizda**  
 k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant  
 und Kreisapotheker in Horneuburg.

Ihre **Veterinär-Präparate**, besonders das von Ihnen erzeugte **Kwizda's Restitutionsfluid** hat sich während meiner **zehnjährigen Dienstzeit als k. k. Bereiter**, sowie in meiner jetzigen Stellung in derart **ausserordentlicher Weise** bewährt, daß ich mir erlaube, Ihnen meine **vollste Anerkennung** auszusprechen und Ihre Präparate allerseits **auf das Beste zu empfehlen.**

Mit Achtung **Ramsdorfer**,  
 Stallmeister Sr. k. l. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs  
 Franz Ferdinand von Oester.-Este.  
 E n s, am 24. Jänner 1886.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die  
 Annonce: „**k. k. priv. Restitutions-Fluid**  
**für Pferde**“ in heutiger Nummer. (2381)

Die raube Jahreszeit mit ihren kalten Nebeln und eifigen Stürmen ist heuer plötzlich und frühzeitiger als sonst über uns hereingebrochen. Tausende leiden in Folge davon an Erkrankungen der Respirationsorgane, an Husten, Kehlkopfkatarrhen und ähnlichen Affektionen. Der wohlwollende und erfrischende **Mattoni'sche Giesshübler Sauerbrunn** befißt in solchen Fällen eine anerkannt lösende, beruhigende und heilende Wirkung, eignet sich vorzüglich zu einer selbstständigen Hauscur und ist (besonders mit warmer Milch genossen) bei diesen Erscheinungen ein Curmittel ersten Ranges. Man hüte sich vor Fälschungen. (2234)

**Bestes Trinkwasser.**

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinstes alkalischer

**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
 Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**„Hôtel altes Ungeld“,**  
**Prag,**

im Centrum der Stadt, elegant eingerichtete  
 Zimmer, von 60 kr. aufwärts. — Service wird  
 nicht berechnet. — Sämtliche Betten sind mit  
 Federneinlagen versehen. Anerkannt gute Restau-  
 ration, billiger Mittagstisch. (2461)

Jedes Packet muß in vergrößertem Maßstabe in **blauer Farbe** untenstehende drei Etiquetten tragen, insbesondere sehr man darauf, daß auf der achtgedigen Etiquette der Namenszug „**Franz Wilhelm, Apotheker**“, in **rother Farbe** und die vier Medaillen in gelber Farbe ersichtlich sind.



Gesundheit ist der größte Reichtum der Menschen, zu erlangen oder zu erhalten durch den Gebrauch von

**Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen**

**Blutreinigungsthee**

(Ausgezeichnet auf Weltausstellungen mit ersten Preisen),

welcher nach tausendfältiger Erfahrung durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

**Gicht und Rheumatismus**

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Madowitz, l. W. Villa, 13. Februar 1877.

Ihr Wohlgeboren! Verehrtester Herr Apotheker Wilhelm! Übermals komme ich mit der freundlichen Bitte, mir wieder eine Lieferung Ihres so heilsamen antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthees zu übermitteln. Seine gute und vortreffliche Wirkung habe ich nicht nur schon zu öfteren Malen, wie ich Sie von Neuem versichern kann, an mir selbst erprobt, sondern auch bei Anderen, denen ich selbst anempfohlen, in Erfahrung gebracht. Er ist, aus der rechten Quelle bezogen, in so mancherlei Fällen gewiß ein ausgezeichnetes reelles Präparat, das meinerseits alles Vertrauen hat und nur vollen Beifall verdient, ist ohne Zweifel das beste Heilmittel zu einer Selbstcur, ohne weitere ärztliche Beihilfe. Mehrere andere Personen warten schon darauf, bis ich wieder um solchen schreiben. Ich ersuche daher höflich, mir wieder 8 Packete von diesem Thee gegen beiliegenden Betrag demnächst mit der Fahrpost zu übersenden. Desgleichen bitte ich auch, mir wieder 3 Schachteln allbewährtes römisches Klau- und Wundsalb mitzuschicken, wofür zusammen ö. W. fl. 10.— hier mitfolgen. In Erwartung einer recht baldigen dienstreundlichen Gewährung zeichne ich mich mit ausgezeichneter Hochachtung  
 P. Vincenz John, Pfarrer.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wauer, am 29. März 1883.

Ihr Wohlgeboren! Seit mehr als zehn Jahren ist mir Ihr antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungsthee bekannt und habe inzwischen, auf dem dritten Posten stationirt, also in verschiedenen Gegenden Gelegenheit gehabt, auf Grund der an mir selbst und vielen Anderen über seine vortreffliche Heilwirkung in gichtischen, rheumatischen und hämorrhoidal-Leiden gemachten Erfahrungen selben bestens zu empfehlen. Der Erfolg war stets ein äußerst günstiger. Soeben von einem Herrn, dessen mehrjähriges, allen vorher angewandten Mitteln hartnäckig trotzendes heftiges Gichtleiden im letzten Frühjahr auf den Verbrauch nur einer Rolle Ihres Thees geschwunden ist, ersucht, ihm abermals zur Nachcur solchen Thee zu besorgen — bitte ich für den mittelst Postanweisung mitfolgenden Betrag per 3 fl. 30 kr. ö. W. baldmöglichst 3 Packete an meine Adresse senden zu wollen. Hochachtungsvoll ergebener  
 P. Eduard Nowotny, Pfarrer zu Wauer, W. U. W. W.

Preis per Packet ö. W. fl. 1.—, 1 Dbd. ö. W. fl. 10.—. Zu beziehen durch alle Apotheken.

Depots in Krain: Laibach, Peter Lohm, W. Trnkozy, Apoth.; Adelsberg, Anton Leban, Apoth.; Bischoflad, Carl Fabiani, Apoth.; Krainburg, Carl Sabnik, Apoth.; Landstrah, Alois Gatsch; Röttling, Fr. Wacha, Apoth.; Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Apoth.; Stein, Josef Kocnik, Apoth.

**Haupt-Depot bei**

**Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oest.**

Proschüre über Heilerfolge gratis und franco!

(2460)

**Gestützt auf das Vertrauen,**

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Zeit zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen zc. als auch Zah-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche zc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: **F. Ad. Richter & Cie., Wien.**

In Laibach bei Herrn Apotheker Birschig. (2557)

**Sauerbrunn Bad Radein**  
 mit seinem reichhaltigsten „**Natron-Lithion-Skaerling**“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.  
 Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Speisescium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.  
 BÄDER, WOHnungen, RESTAURATION BILLIG.  
 Haupt-Niederlage bei **Ferd. Plautz** in Laibach.  
 2317

# Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt es ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuss von Nahrung nicht befestigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und flebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Humoren überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt und welches oft von Herzklappen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extract nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medicin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extract. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, bedürfen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extract. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr.

Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ u. Seigel's Pillen: **A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. O.**

Haupt-Depot und Central-Versandt: **Johann Nep. Harna, Apotheker „Zum goldenen Löwen“ in Kremser (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen.**

## Sensationelle Kundmachung!



In Folge der in den ersten hiesigen Decken- und Teppich-Fabriken zu Tausenden v. Dutzenden aufgehäuften Waaren-Vorräthe und der schlechten Geschäftsverhältnisse ist es mir gelungen, eine große Partie der schönsten und herrlichsten Pferdedecken und Teppiche zu sehr billigen Preisen aufzukaufen, und bin daher einzig in der Lage, selbe zu spottbilligen Preisen, welche kaum den Erzeugungspreis dieser prachtvollen Waaren ausmachen, abzugeben. — Ich gebe

### Prima-Pferde-Decken

190 Cent. lang, 130 Cent. breit, in bester, unverwundlicher Qualität, mit dunklem Grund und lebhaften Bordüren, dicht und warm, 3 Kilo schwer, per Stück bloß **1 fl. 50 kr.**

Elegante schwefelgelbe Prima-Hafer-Decken mit sechsfacher, blau- oder schwarz-rother Bordüre, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, in vorzüglicher Qualität, per Stück **2 fl. 50 fr.** Diese wunderschönen, hochfeinen Decken können auch als Bettdecken und Teppiche verwendet werden.

**Jute-Teppiche** in den schönsten Dessins und in den prachtvollsten Farben, zehn Meter lang, bloß **3 fl. 50 fr.**

**Complete Jute-Vorhänge**, bestehend aus 2 Flügeln, 1 Draperie u. 2 Umbraffen, Pariser Muster, in schöner Ausführung, die vierde eines jeden Zimmers, bloß **3 fl. 70 fr.**

**Complete Ripsgarnituren** in den prachtvollsten Farben, bestehend aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, ringumben mit Seidenschur u. Quasten, sehr effectvoll, bloß **4 fl. 70 fr.**

Versandt nach allen Orten der österr.-ungar. Monarchie gegen Postnachnahme oder Geldsendung. — Adresse: (2453)

**Wiener Waaren-Exporthaus „zur Vindobona“, KARL ZELINKA, III., Hetzgasse 33.**

## „The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, I., Giselstrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.**  
 Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.**

Activa der Gesellschaft	Frs.	94,408,165.62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558,201.15
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916,462.50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584,975.—
stell. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch den		1452,748,304.58

**General-Repräsentanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, II. Stock, bei Guido Zeschko.** 2242)

## Gegen Nässe und Kälte



und den fortwährenden Witterungswechsel, gegen die Jedermann, namentlich aber die Damen sehr empfindlich sind und sich leicht Verkühlungen und andere Krankheiten zuziehen, gibt es zur Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme nichts Besseres als meine von der ersten Wiener Lächer-Fabrik erzeugte, preisgekrönte, dicke, warme, hochlegante und moderne

### Damen-„Stephanie“-Umhängtücher

aus echter Berliner Wolle, in den schönsten Mustern und Schattirungen und in den herrlichsten Farben, als: Bordeaux, genöthart, Diapp, blau, schwarz, braun, grau, lila, crème, granat, grün, weiß, schottisch, türkisch u. c. zu folgenden unglaublich billigen Preisen:

- 1 hochlegantes, warmes Umhängtuch I. Größe, bloß **1 fl. 50 kr.**
- in II. Größe, selbst für die größte Dame und in feinsten, herrlichster Ausführung, auch für Bälle und Theater, bloß **2 fl. 50 kr.**
- Umhängtücher für Kinder und Mädchen, für Schule und Straße, bloß **1 fl. — kr.**

Die echten, warmen und guten Stephanie-Umhängtücher, welche ihrer unerreichten Schönheit und der unnachahmbaren Pracht der Farbentöne sowie auch ihrer Billigkeit halber von allen Ländern, selbst Frankreich und England, bestellt werden, sind einzig und allein zu beziehen durch das

**Wiener Waaren-Exporthaus „zur Vindobona“ Carl Zelinka, III., Hetzgasse 33, gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. (2454)**

Zur Zeitvertreibung ist Laubfänger!

Preisbuch 1887/88 franco.

**„zum gold. Pelikan“**  
 Wien  
 VII. Liebensterngasse 20

2417

7 Gold- u. Silber-Medaillen auf die besten

## Handharmonikas

Kristons, Cusonums, Melofons u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Klavieren, Mundharmonikas, Occasionen, Spielwerke u. c. bei

**Joh. N. Trimmel**  
 Harmonika-Erzeuger u. Musik-Instrumenten-Lager.

Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.

Illustrirte Preiscurante über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis u. franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1. (2319)

## Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Roborantium (Bartzeugungsmittel)** ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei **Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare.** Erfolg bei



mebrmaligem täglichen Einreiben garantiert.

Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROGLICH** in Brünn.

Depot in Laibach nur bei Herrn **Ed. Mabz.**

**Kein Schwindel! Sofort wirkend! Erfolg garantiert!** (2238)

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den bestfriesigsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hebe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Keppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. — Preis 85 kr.

## Flüssiges Gold und Silber

zum Vergolden, Verfilbern und Ausbessern von Silber- und Silbergeschmachten, Gold-, Metall-, Glas-, Porzellan-, Leder-, Papier- und allen Gegenständen. Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Pinsel 1 fl., 6 Flaschen 5 fl. — 12 Flaschen 9 fl.

Gegen Nachnahme oder Vorkauf Geldsendung bei

**Carl Pröls** in Brünn (Mähren).

## LOTTERIE

zur Erbauung eines deutschen Theaters in Prag.

**3000 Treffer**

**Haupttreffer 10.000 fl. baar**

weitere 2000 fl., 1000 fl. etc. baar ohne Abzug.

**1 Los 2 fl. — Ziehung 15. December d. J.**

Bureau: **Wien, I., Bartensteingasse 4.**



# Waarenhaus Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt Nr. 1839, im eigenen Hause,  
versendet mit Nachnahme:

Muster und Preiscurant gratis und franco.

(2443)

Nicht Convenirendes wird ohne Anstand franco retour genommen.

<b>Einen Rest Brüner Tuchstoff,</b> rein Wolle, 3.10 Met. lang, auf einen kompletten Anzug 5 fl.	<b>Einen Rest Ueberzieher-Stoff,</b> rein Wolle, 2.10 Met. lang, auf einen kompletten Ueberzieher fl. 8.50.	<b>Zehn Meter Terno Veloure,</b> rein Wolle, 60 Ctm. breit, in allen Modefarben fl. 4.	<b>Zehn Meter carrierten Kleiderstoff,</b> 60 Ctm. breit, auf ein komplettes Kleid fl. 2.50.	<b>Ein Stück Rumburger Oxford,</b> wascht. gute Qualität, 29 Ellen complet, fl. 4.50.	<b>Ein Stück Zephir</b> das Beste u. Modernste für Herren - Hemden und Kleider, 30 Ellen compl. fl. 6.50.
<b>Einen Rest Palmerston,</b> 10 Meter lang, auf einen kompletten Winterrock fl. 5.50.	<b>Einen Rest Mandarin</b> rein Wolle, 2.10 Met. lang, auf einen compl. Winterrock fl. 9.	<b>Zehn Meter Damentuch,</b> rein Wolle, in allen Modefarben, doppeltbreit fl. 8.—	<b>Ein Stück Haus-leinwand,</b> ¼, 29 Ell. fl. 4.50. ¼, 30 Ell. fl. 5.50.	<b>Ein Stück Kingwebe,</b> ¼ breit, 30 Ellen compl., besser als Feinen fl. 6.50.	
<b>Einen Rest steirischen Loden,</b> 15 Meter, auf einen compl. Jagdrock fl. 5.—	<b>Zehn Meter Kalmuk,</b> Mode-Deffins, wascht., 60 Ctm. breit, fl. 2.70.	<b>Zehn Meter Valerie-Flanell,</b> wascht., Halbwohle, neue Deffins, 60 Ctm. breit fl. 4.	<b>Zehn Meter Kleider-Barchent</b> wascht., prachtvolle Muster, 60 Ctm. breit fl. 3.50.	<b>Ein Stück Chiffon, Nr. C,</b> 30 Ellen complet, Nr. CC. beste Qualität fl. 6.50.	<b>Ein Stück Canevs,</b> ¼ breit, 30 Ellen, lila fl. 4.80, Feinen, 30 Ellen, lila, roth, fl. 6.—
<b>Herren-Hemden</b> dauert, weiß oder farbige, Ia. fl. 1.80, Ua. fl. 1.20.	<b>Frauen-Hemden</b> aus Ghifon, mit Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.	<b>Zehn Meter Nigger-Loden,</b> rein Wolle, das Neueste für Herbst- u. Winterkleider, doppeltbreit fl. 5.50.	<b>Eine Pferdedecke</b> 190 Ctm. lang, 130 Ctm. breit, sehr gute Sorte, fl. 1.50.	<b>Ein Winter-Umhängtuch</b> ¼ lang, reine Wolle, fl. 1.50.	
<b>Zehn bis zwölf Meter Kolländer Teppich-Reste</b> dauerhaft, in verschiedenen Mustern, fl. 3.60.	<b>Eine Rips-Garnitur</b> bestehend aus 2 Bettdecken, 1 Tischdecke, fl. 4.50.	<b>Eine Jute-garnitur,</b> bestehend aus 2 Bettdecken, 1 Tischdecke, fl. 3.50.	<b>Jute-Vorhang,</b> tadelloses Muster, complet fl. 2.30.	<b>Frauen-Schafwoll-Jacke,</b> (Reise), alle Farben, schön passend, fl. 2.—	<b>Ein Double-Velourtuch,</b> ¼ lang, rein Wolle, fl. 3.50.

## Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im künftigen Falle bietet die Hamburger grosse Gold-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **93.000 Loosen** **46.500 Gewinne** im Gesamtbetrag von **8,902.050 Mark**

zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **500.000 Mark**

- und kostet hierzu 1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 fr. ä. AB. 1 halbes " - 1.75 " " 1 viertel " - .90
- Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
- Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
- Auf Verlangen versehen wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenirend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.
- Unsere Collete war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 zc.
- Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Von den hieneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000, im Gesamt-Betrage von M. 117.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 35.000, 3ter M. 20.000, 4ter M. 10.000, 5ter M. 5.000, 6ter M. 3.000, 7ter M. 2.000 zc.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet schon am **15. December d. J. statt**

- und kostet hierzu
- 1 à 300.000
  - 1 à 200.000
  - 2 à 100.000
  - 1 à 80.000
  - 1 à 70.000
  - 2 à 60.000
  - 1 à 55.000
  - 1 à 50.000
  - 1 à 40.000
  - 1 à 30.000
  - 5 à 15.000
  - 26 à 10.000
  - 56 à 5000
  - 106 à 3000
  - 256 à 2000
  - 512 à 1000
  - 739 à 500
  - 28800 à 145
  - 15989 à M. 300,
  - 200, 150, 124,
  - 100, 94, 67, 40,
  - 20.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich, Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, das ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collete beauftragt, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genieren derart alle Vortheile der directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt.

## Grosse Gewinn-Chance

bietet die neue vom Staate Hamburg garantirte Geldverloosung.

Verzeichniß der zur Verloosung kommenden **46,500 Gewinne.**  
Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall

**500,000 Mark**

- speciell aber:
- 1 Prämio à 300.000
  - 1 Gew. à 200.000
  - 2 " à 100.000
  - 1 " à 80.000
  - 1 " à 70.000
  - 2 " à 60.000
  - 1 " à 55.000
  - 1 " à 50.000
  - 1 " à 40.000
  - 1 " à 30.000
  - 1 " à 15.000
  - 26 " à 10.000
  - 56 " à 5.000
  - 106 " à 3.000
  - 256 " à 2.000
  - 512 " à 1.000
  - 739 " à 500
  - 28.800 Gew. " à 145
  - 15.989 " à 300, 200,
  - 150, 124, 100, 94,
  - 67, 40 und 20 Mark.
- Diese Gewinne betragen zusammen **Mark 8,902,050.**

Es ist bei dieser Geldverloosung alles das vorhanden, was eine Betheiligung bei derselben so empfehlenswert macht, nämlich: Größtmögliche Sicherheit in Betreff der Garantie der hohen Staatsregierung in Hamburg für prompte Gewinnanzahlung, sehr viele zur Verloosung kommende Gewinne und schließlich eine nicht zu kostspielige Betheiligung.

Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet, und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Diese **Geld-Loterie** besteht aus **93.000 Loosen**, von denen die Hälfte, nämlich: **46.500** und 1 Prämie laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis in einem Zeitraum von 5 Monaten, und zwar in sieben Classen gezogen werden.

Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt: **8 Millionen 902,050 Mark.**

Der Hauptgewinn der ersten Classe ist **M. 500.000**, steigt sich in der zweiten Classe auf **M. 35.000**, dritten **20.000**, vierten **10.000**, fünften **80.000**, sechsten **100.000** und siebenten auf eventuell **Mark 500,000**

speciell aber **M. 300.000, 200.000, 100.000 zc. zc.**

Alle Original-Loose sind mit dem Staatswappen versehen, und werden nicht nur ganze Loose, sondern, um einem Jeden die Möglichkeit zu bieten, sich an dieser Lotterie zu betheiligen, ebenfalls halbe und viertel Loose ausgegeben.

Der Preis der Loose beträgt für die erste Classe:  
**Ö. W. fl. 3.50 für ein ganzes Orig.-Loos**  
" " " **1.75 halbes**  
" " " **.90 viertel**

Nach Erhalt des Betrages, entweder durch Postanweisung oder in Oeffert, Banknoten, oder kleine Summen in Briefmarken, werde ich den geehrten Auftraggebern die Loose direct zusenden. Auch kann auf Wunsch die Zusendung der Loose gegen Postnachnahme geschehen.

Jeder Loosebindung wird der amtliche Originalplan, woraus die Gewinne, Ziehungsdaten und Einlagen der verschiedenen Classen ersichtlich sind, gratis beigelegt und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die gezogenen Nummern, sowie die auf dieselben gefallenen Gewinne enthält. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig unter Staatsgarantie.

Durch anerkannt strenge Reellität und Auszahlung vieler bedeutender Gewinne ist meine Firma gut eingeführt und richtet deshalb viele Reclatanten an mich

Ihre Loosebestellung. Ich bitte daher ferner auf gültiges Vertrauen und ersuche höflich, da gewöhnlich kurz vor dem Ziehungstermine die Aufträge sehr zahlreich eintausen, die Bestellungen baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

**15. December d. J.**

an welchem Tage die Ziehung der 1. Classe stattfindet, mir zugehen zu lassen.

Ich bemerke ausdrücklich, daß auf Wunsch Jedem der amtliche Plan im Voraus von mir gratis gesandt wird, und daß ich ferner die etwa nichtconvenirenden Loose vor der Ziehung wieder zurücknehme und den dafür erhaltenen Betrag zurückerstatte.

**Martin Meyer jun.**  
Bankgeschäft Hamburg.

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, jaurem Aufstoßen, Koil, Magenkatarrh, Erbrennen, Bildung von Sand u. Ories, übermäßiger Salsimroduction, Gelbsucht, Ubeln, Urdrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Gasleidigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Müls-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. - Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelt. 60 Kr.

Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke, kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

**Geht zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. - Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des O. Wulfel in Kremser gedruckt ist.

Geht zu haben: P a i s a c h: Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Sof. Svoboda. - Adelsberg: Ap. Fr. Wacareich. - Wischoflak: Ap. Carl Babiani. - Radmannsdorf: Apoth. Alr. Koblak. - Rudolfswerth: Apoth. Dominik Rizzoli, Apoth. Bergmann. - Stein: Ap. J. Moenik. - Tschernembl: Apoth. Joh. Blakel.



# KWIZDA'S Veterinär-Präparate.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille. — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landes-Ausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zur I. Preis-Hunde-Ausstellung Wien 1885—1886, — besonderen Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien 1879 und 1885, — Anerkennung des Internationalen Jokey-Club in Baden-Baden, des Oesterreichischen Jokey-Club in Wien, des Ungarischen Jokey-Club in Budapest ausgezeichnet.

**Kwizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid** (Wachswasser für Pferde). Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grösseren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. etc. Preis einer Flasche fl. 1.40.

**Kwizda's k. k. conc. Korneuburger Vieh-Nährpulver** für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich bei regelmässiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch etc. etc.

**Kwizda's Augenwasser für Haushiere.** Eine Flasche 80 kr.

**Kwizda's Blister** für scharfe Einreibung. Ein Tiegel fl. 3.—.

**Kwizda's Desinfections-Pulver** für Stallungen. 1/2 Kilo 15 kr., 10 Kilo fl. 2.40.

**Kwizda's Drüsen- u. Euter-Salbe.** Ein Tiegel fl. 1.—.

**Kwizda's Flechten- u. Räude-Oel** für Hunde. Eine Flasche fl. 1.50.

**Kwizda's Gallen-Tinctur** für Pferde. Eine Flasche fl. 1.50.

**Kwizda's Gelatine-Wurm-Kapseln** für Hunde. Eine Schachtel fl. 1.—.

**Kwizda's Heil-Pulver für Haus-Geflügel.** Ein Packet 50 kr.

**Kwizda's Huf-Kitt,** künstliches Hufhorn. Eine Stange 80 kr.

**Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline** gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse fl. 1.25.

**Kwizda's Hufstrahl-Pulver.** 1 Flasche 70 kr.

**Kwizda's Hunde-Pillen.** Eine Schachtel fl. 1.—.

**Kwizda's Klauen-Pulver.** Eine Flasche 70 kr.

**Kwizda's Kolik - Pillen** für Pferde und Hornvieh. Eine Büchse fl. 1.60, ein Carton 60 kr.

**Kwizda's Kraft-Futter** für Pferde und Rinder. In Kistchen à fl. 6.— und fl. 3.—, Packet 30 kr.

**Kwizda's Mauken-Salbe** für Pferde und Rinder. Ein Tiegel fl. 1.—.

**Kwizda's Ohrwurm-Oel** für Hunde. Eine Flasche fl. 1.50.

**Kwizda's Phisic,** Abführ-Pillen für Pferde. Eine Blechdose fl. 2.—.

**Kwizda's Ruhr-Mittel** für Schafe. Ein Packet 70 kr.

**Kwizda's Schweine-Pulver** zur Beförderung der Mast. Ein Packet fl. 1.26 und 63 kr.

**Kwizda's Wasch-Seife** gegen Hautkrankheiten der Haushiere, à 80 kr. und fl. 1.60.

**Kwizda's Wundbalsam für Pferde und Rinder.** Eine Flasche fl. 1.25.

**Kwizda's Wurm-Pillen** für Pferde. Eine Blechdose fl. 1.60.

**Kwizda's Rattentod** (Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel). Eine Stange 50 kr.

Echt zu beziehen sind obige Präparate in **Laibach** bei den Herren Apothekern G. Piccoli, J. Swoboda, W. Mayr, J. v. Trnkoczy; ferner in den Apotheken zu **Bischoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.**

**En gros** in allen grösseren Drogen-Handlungen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum; beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

**Haupt-Dépôt: Kreis-Apotheke zu Korneuburg des Franz Joh. Kwizda,** k. k. österreichischer und k. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate. (2365)

## DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE

# LE HOUBLON

Französisches Fabrikat  
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**  
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN  
**D. J. J. Pohl, D. H. Ludwig, D. H. Lippmann**  
Professoren der Chemie an der Wiener Universität  
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität  
sowie absoluten Reinheit und weil demselben  
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark.  
**Glücks-Anzeige.**  
Die Gewinne garant. d. Staat. Erste Ziehung 15. December.

**Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 8 Millionen 902.000 Mark sicher gewonnen werden müssen.**

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche im Ganzen nur 93.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:  
**grösste Gewinn ist er. 500.000 Mark.**  
Prämie 300.000 Mark  
1 Gew. à 200.000 Mark  
2 Gew. à 100.000 Mark  
1 Gew. à 80.000 Mark  
1 Gew. à 70.000 Mark  
2 Gew. à 60.000 Mark  
1 Gew. à 55.000 Mark  
1 Gew. à 50.000 Mark  
1 Gew. à 40.000 Mark  
1 Gew. à 30.000 Mark  
5 Gew. à 15.000 Mark  
26 Gew. à 10.000 Mark  
56 Gew. à 5.000 Mark  
106 Gew. à 3.000 Mark  
256 Gew. à 2.000 Mark  
512 Gew. à 1.000 Mark  
739 Gew. à 500 Mark  
149 Gew. à 300, 200, 150 Mark  
28800 Gew. à 145 Mark  
7990 Gewinne à 124, 100, 94 Mark  
7850 Gewinne à 67, 40, 20 Mark  
im Ganzen 46.500 Gew.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.  
Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50.000 M., steigt in der II. Cl. auf 55.000 M., in der III. auf 60.000 M., in der IV. auf 70.000 M., in der V. auf 80.000 M., in der VI. auf 100.000 M., in der VII. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 M.  
Für die erste Gewinnziehung, welche amtl. auf den **15. December d. J.**

festgestellt, kostet das ganze Original-Los nur 6 Mark od. 3 fl. 60 kr. ö. W., das halbe Original-Los nur 3 Mark od. 1 fl. 80 kr. ö. W., das viertel Original-Los nur 1 1/2 Mark od. 90 kr. ö. W. und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (ohne verbottenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanbefordert zugesandt.  
Verlosungs-Plan mit Staatswappen, heraus gelogen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich verfenbe im Voraus gratis.  
**Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.  
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postanweisungskarte od. per recommandirten Brief machen.  
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sofort, jedoch bis zum **15. December d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.,** Banquier u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Stückrath & Co. Hamburg. **Hamburger Waaren = Versandt** Stückrath & Co. Hamburg. (2455)

empfehlen ihre weltbekannt streng reellen vorzüglichen Waaren

<b>Sprotten,</b> goldgelb geräuchert, per Kiste à 240 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40, zarte Delicatsse per 4 Kisten fl. 3.70, per 8 Kisten fl. 7.25.	<b>Russ. Kronsardinen, edte</b> 5 Kilo-Pack fl. 1.70
<b>Cuba-Kaffee, grün deliçat</b> per 5 Kilo fl. 6.60	<b>Marinirte Häringe, deliçat</b> 5 Kilo-Pack fl. 2.10
<b>Ceylon, grün, vorzüglich</b> per 5 Kilo fl. 6.95	<b>Christ. Anchovis, direct Import 1/2, Dfr.</b> fl. 2.05
<b>Goldjava, gelb, aromatisch</b> fl. 6.95	<b>Extra Matjoshäringe, beste Winterwaare, 5 Kilo-Pack</b> fl. 2.55
<b>Gerikaffee, grün, ausgezeichnert</b> fl. 7.50	<b>Prima holl. Vollhäringe, feinste 5 Kilo-Pack</b> fl. 1.90
<b>Arab. Mocca, verpfl. feurig</b> fl. 7.10	<b>Prima Flohm-Häringe, ca. 40 Stück deliçat, 5 Kilo-Pack</b> fl. 1.70
<b>Surrogate</b> zur Kaffeemischung warm empfohlen.	<b>Hochfeiner la. Caviar, mitb gesalzen, per 2 Kilo netto</b> fl. 4.50
<b>Java-Surrogat</b> per 4 Kilo fl. 2.20	<b>Aal in Gelee, ausgezeichnert</b> 5 Kilo-Pack fl. 3.85
<b>Mocca Surrogat</b> fl. 2.50	
<b>Amerik. Kaffeemehl</b> fl. 2.50	
<b>Kieler Fettsückerlinge, ca. 40 Stück vorzüglich</b> fl. 2.10	

**Clipp- u. Stockfische,** per 4 Kilo netto kleine fl. 2.45, größte fl. 3.05, vorzügl. isländ. Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger.

**Thee, neueste Ernte, elegant verpackt, Raubfrei.**

<b>Congo, stark, kräftig</b> per 1 Kilo fl. 2.50	<b>Jamaica-Rum, alter, 4 Liter</b> fl. 4.—
<b>Souchong, mild, aromatisch</b> fl. 3.50	<b>Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter</b> fl. 7.30
<b>Pecoo Souchong, hocharom.</b> fl. 4.70	<b>Süsseste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb</b> fl. 1.95
<b>Kaiser-Melange, Kamillenthee vorzüglich</b> fl. 4.90	<b>Frische Seefische,</b> ausgeweidet, für den Versandt mit Conservirung, präparirt, netto 4 Kilo, als: fl. 2.30
<b>Russ. Carawanenthee, mild, hochf.</b> fl. 8.30	<b>Schollisch, Dorsch, frische Häringe</b> fl. 2.30

**Verkaufsbedingungen:** Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme, Versandt von frischen und geräucherten Fischen bei noch nicht bekannten Abnehmern nur gegen Vorauszahlung. Preisliste über viele Hundert andere Consumartikel gratis und franco.

**Stückrath & Co.,** Hamburger Waaren-Versandt, **Hamburg.**

Gulden 100 bis 200 Gulden können Personen jeden Standes monatlich verdienen, welche sich mit dem Verkauf von in Oesterreich gesetzl. gekatteter, Prämien-Anlebens-Losen befassen wollen. Offerte an Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest. (2423)

**Original Hamburger Thee-Rum**  
vorzüglicher Qualität  
1 Liter sammt Flasche 45 kr.  
**Allasch (Doppelfümmel),** 1 Liter sammt Flasche 80 kr.  
**Benedictiner,** 1 Liter sammt Flasche fl. 1.—  
**Chartreuse,** 1 Liter sammt Flasche fl. 1.—  
**Echter Cognac,** 1 Liter sammt Flasche fl. 1.—  
z. z. (2360)  
Zustellung franco Haus, Bahn oder Stellwagen-Standplatz (f. Landbewohner). Provinz Nachnahme.  
**Wiener Wein-Fellerei,** Otta Pring, Subergasse 15.